

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Wertages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Wolk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeanzeigen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig, Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 9

Montag, 12. Januar 1931

38. Jahrgang

## Nach dem Schiedsspruch

### Erbitterung unter den Bergarbeitern

Am Sonnabend mittag wurde, wie im größten Teil unserer Sonnabendausgabe bereits mitgeteilt, von dem Ruhrschlichter, Prof. Brahn, auf Grund der neuen Notverordnung der Schiedsspruch gefällt, der einen Lohnabbau von 6 Prozent vorsieht. Die Neuregelung läuft bis zum 30. Juni 1931 und von da ab jeweils ein halbes Jahr mit sechswöchentlicher Kündigungsfrist weiter.

Sowohl Arbeitnehmer wie Arbeitgeber lehnen, wie vorauszu sehen war, den Schiedsspruch ab. Der Spruch wird gleichwohl heute nachmittag vom Reichsarbeitsminister als verbindlich erklärt werden.

Bochum, 12. Januar (Radio)

Die große Revierkonferenz des Bergbau-Industriearbeiterverbandes in Bochum hat auf die Empfehlung des Vorstandes hin am Sonntag den Schiedsspruch für den Ruhrbergbau einmütig abgelehnt. Die Gründe dafür legte das Vorstandsmittglied Martini eingehend dar. Bei den Besprechungen mit dem Reichsarbeitsminister zu Anfang der Woche — so führte Martini aus — hätte sich ergeben, daß man in Regierungskreisen die Absicht hegte, die Lohnfrage mit der Sanierung der Knappschaff zu verbinden. Die Bergarbeitervertreter haben diese Verknüpfung entschieden abgelehnt und gleichzeitig betont, daß die Knappschaff unter allen Umständen gesichert werden müsse, und zwar unabhängig von der Lohnfrage. Der Regierung war sehr viel daran gelegen, die nach dem Scheitern der Verhandlungen drohenden Kämpfe im Ruhrbergbau zu verhindern. Sie hat daher zu allen Mitteln gegriffen und so einen Schiedsspruch zustande gebracht, der mit größerem Recht als von den Unternehmern von den Arbeitern als ein politischer Schiedsspruch bezeichnet werden müsse. Die Ablehnung durch den Verband erfolgt vor allem, weil die wirtschaftliche Lage im Ruhrbergbau so günstig ist, daß es eines Lohnabbaues nicht bedarf.

Die Gewerkschaften haben ihre rechnerischen Unterlagen für diese Behauptung ergänzen können und festgestellt, daß Kohlenpreiserhöhungen zu tragen sind, ohne daß man die Hand nach den Hungerlöhnen der Schwerarbeiter auszustrecken braucht. Dieser Umstand hat auch die Gewerkschaften veranlaßt, während der Schlichtungsverhandlungen ihr äußerstes Entgegenkommen, zur Erhaltung des Friedens bis zu 4 Prozent Abbau zu gehen, wieder zurückzuziehen.

Die Gewerkschaften lehnen den Schiedsspruch ab, weil sie die Lohnabbaupolitik mit ihrer Schwächung der in Krisenzeiten so besonders notwendigen Kaufkraft der Massen grundsätzlich für falsch halten.

Der neue Schiedsspruch hat eine ungeheure Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben. Das kampfartige Festhalten der Unternehmer an ihrer letzten Forderung von 8 Prozent zeigt dafür, daß er die Plattform bilden soll, auf der der Kampf gegen den Lohn in Deutschland weitergehen soll. Das erklärt alle die Anstrengungen sowohl der Unternehmer als auch der Regierung und beweist die schwierige Stellung der Gewerkschaften in diesem Kampfe, der nur für den Augenblick ruht.

Krisenzeit und ein verbindlich erklärter Schiedsspruch geben keinen Boden für einen augenblicklichen Kampf ab und darum muß auch jetzt die Streikparole der RFD. abgelehnt werden. Aber die Aussicht, in wenigen Monaten vor einem neuen Kampf um den Lohn und wenig später um die Beseitigung der Mehrarbeit zu stehen, erfordert noch mehr als jetzt die Einmütigkeit und Schlagkraft der Bergarbeiter.

In der Aussprache kam die Erbitterung der Bergarbeiter stark zum Ausdruck. Es sei den organisierten Bergarbeitern außerordentlich schwer, das Lohnkollat kampflos hinzunehmen. Wenn sich die Vertreter der Bergarbeiter trotzdem für die Sinausschiebung des Kampfes schweren Herzens entschließen würden, dann geschähe das nur in der Hoffnung, daß recht bald der Zeitpunkt zum Kampf günstiger als jetzt sei.

Den Arbeitern geht's noch nicht schlecht genug

### R.F.D. gründet neuen Kampfverband gegen die Freie Gewerkschaft

Essen, 11. Januar

Wie vorgelesen, wurde heute in Duisburg von der kommunistischen R. G. D. eine neue Gewerkschaft gegründet, die sie zum offenen Hohn „Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands“ betiteln. Sie des Verbandes soll Essen werden. Zunächst sollen 20 örtliche Zellstellen als organisatorischer Unterbau eingerichtet werden. Als nächste Aufgabe dieses Kampfverbandes gegen die bisherigen Bergarbeiterverbände, namentlich gegen den Freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverband in Bochum wurde

vom Vorsitzenden der R. G. D., Saefko, bezeichnet der Widerstand gegen jeden „Lohnraub“ und der Kampf um die Siebenstundenschicht. Darüber hinaus wurde ganz offen erklärt, daß es nicht nur um gewerkschaftliche, sondern namentlich auch um politische Ziele gehe.

Interessant war die in der Versammlung gemachte Mitteilung über die Ursache des Scheiterns des ersten Streiks: nur etwa 30 Prozent der Kampfausschüsse der R. G. D. sollen die von der Streikleitung ausgehenden ultimative Umfrage beantwortet haben. Es scheint, daß also auch in dem engsten Kreise der kommunistischen Gewerkschaftsopposition die bisherige Streikleitung keinen großen Rückhalt hat. Wahrscheinlich wird schon morgen eine Kraftprobe versucht werden.

In einer der öffentlichen Gründungsversammlungen folgenden internen Sitzung wurden Einzelheiten über die Durchführung eines neuen Streiks, wahrscheinlich schon von morgen früh ab, behandelt. Erwerbslose sollen in großem Umfang zu Streikposten herangezogen werden. Ansammlungen von Frauen und Kindern vor den Zementoren sollen die Bewegungsfreiheit der Polizei hindern. In der heutigen Versammlung wurde den Anwesenden, soweit sie Mitglieder der Verbände sind, empfohlen, nicht sofort diese Mitteilungschaft niederzulegen, sondern zunächst in den Versammlungen auf den Zahlstellen usw. in heftigster Form Opposition zu treiben.

Neben dem brutalen Angriff von außen soll also die „be-währte“ Zerfaserungsarbeit innerhalb der Gewerkschaften so lange fortgesetzt werden, bis die Taschen die Ernte einsammeln können.

Selbstverständlich werden die Gewerkschaften sich diese Schufferei nicht gefallen lassen. Und dann werden die Moskowier wieder über den „Error der Bonzen“ zetern.

Wenn es eine Gefahr für die deutsche Arbeiterbewegung gibt, dann kommt sie von diesen Klassenverrättern!

WES. Essen, 12. Januar mittags

Der neuerliche Streikbeschluss der RFD. hat sich bisher in keiner Weise ausgewirkt. Die Bergarbeiterchaft des Ruhrbergbaues ist zur heutigen Morgenschicht vollständig eingefahren.

### Es geht!

## 6-Stunden-Schicht in der Praxis

### Die Erfahrungen der Harburger Delwerke

Als der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund sich vor Wochen mit der Aufforderung an die Öffentlichkeit wandte, durch eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit Arbeitslose in den Produktionsprozess einzureihen, fand er nicht das Verständnis, das man angehts der traurigen Situation auf den Arbeitsmärkten hätte erwarten können. Obwohl das Konjunkturforschungsinstitut ausrechnet, daß bei Durchführung der gewerkschaftlichen Pläne 700 000 Mann, unter Umständen sogar 1,5 Millionen Mann mehr beschäftigt werden könnten, rief der Plan gerade in der Industrie auf Ablehnung. Man hat sich im Unternehmerlager noch nicht einmal die Mühe gemacht, sich darüber klar zu werden, daß hier nicht eine Arbeitszeitverkürzung dekretiert werden sollte, sondern daß es sich um einen technisch organisatorischen Akt handelte. Auch die Debatte in der bürgerlichen Presse hat diese Erkenntnis vermissen lassen. So war man auf das Experiment angewiesen. Dieses Experiment ist gemacht worden und man kann sagen: es ist geglückt!

Die Harburger Delwerke haben vor einem Vierteljahr eine Arbeitszeitverkürzung vorgenommen. Sie legten die tägliche Arbeitszeit von acht auf sechs Stunden fest. Damit ging man bei durchgängiger Arbeitszeit von drei Schichten zu vier Schichten über. Ermöglicht wurde dadurch die Einstellung von 350 Mann.

Diese Umstellung ist im Einvernehmen mit dem Betriebsrat und der örtlichen Vertretung des Fabrikarbeiterverbandes zur Durchführung gelangt. Von der Unternehmenseite her ist das Vorgehen des Werks sehr angegriffen worden. In der bürgerlichen Presse sind unwahre und

## Schwerer Arbeitskonflikt bei der Reichsbahn

Einheitsverband bereitet Abwehrstreik in Sachsen vor

WES. Dresden, 12. Januar

Der Streik zwischen der Reichsbahndirektion Dresden und dem Eisenbahnarbeitern wegen der beabsichtigten Einführung von Feiertagen hat sich in bedrohlicher Weise verschärft. Die Arbeiter hatten unter dem ausdrücklichen Vorbehalt ihrer Rechte aus dem Einzelarbeits- und Tarifvertrag sich den Maßnahmen der Verwaltung bedingt gefügt. Dies hatte die Reichsbahn aber nicht als zulässig angesehen und infolgedessen in Sachsen über 10 000 Arbeiter gekündigt. Die Kündigungsfrist läuft am 16. Januar ab.

Gestern tagte im Deutschen Hygiene-Museum eine vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands einberufene außerordentliche Bezirkskonferenz, die sich mit der Angelegenheit beschäftigte. Die Konferenz billigt einmütig die von der Organisation bereits getroffenen Abwehrmaßnahmen. In einer einstimmig gefassten Entschließung heißt es: Die Vertrauensleute betrachten es als gewerkschaftliche Pflicht, mit allen Mitteln Maßnahmen lediglich wegen eines Rechtsvorbehalts zu verhindern. In den örtlichen Verbandsstellen sind ohne Verzug alle Vorbereitungen für den von der Reichsbahn aufgezwungenen Arbeitskampf, der alle Eisenbahnarbeiter des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden umfaßt, zu treffen. Bis zum Ablauf der Kündigungsfrist darf kein an den Feiertagen unmittelbar beteiligter Kollege eine weitere Erklärung gegenüber der Reichsbahn abgeben. Die Verbandsrichtlinien sind strengstens zu befolgen.

### Schiedsspruch in Bremen

WES. Bremen, 12. Januar

Im Arbeitszeitstreik bei der Reichsbahn ist Sonnabend abend nach dreitägiger Verhandlung von der Schlichterkammer unter Vorsitz des Schlichters Dr. Böcker ein Schiedsspruch gefällt worden, der unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Reichsbahngesetzes für die Arbeiter der größeren Güterböden und des Werkstättenbetriebes der Bahnbetriebswerke sowie für weitere kleinere Gruppen von Arbeitern die 18-Stunden-Woche vorsieht. Der Schlichter hat den Parteien eine Frist zur Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches bis Dienstag, den 13. Januar gesetzt.

### Weltreise nach alle Erdteile

### Selbst in Australien rebelliert die Menge

Sidney, 9. Januar (Eig. Drahtf.)

In der südaustralischen Stadt Adelaide kam es am Freitag zu schweren Arbeitslosenunruhen. Bei den Kämpfen zwischen Arbeitern und der Polizei wurden auf beiden Seiten zahlreiche Personen, darunter auch ein Abgeordneter, verletzt. 20 Verwundete mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

entstellende Behauptungen über die betrieblichen Auswirkungen der Arbeitszeitverkürzung erschienen mit der deutlichen Absicht, derartige Arbeitszeitverlängerungsmaßnahmen als praktisch undurchführbar hinzustellen. Die Harburger Delwerke haben sich dadurch veranlaßt gesehen, in einer Broschüre ihre Gedanken zur Arbeitszeitverkürzung als Mittel zur Beseitigung der Erwerbslosennot und zugleich ihre eigenen praktischen Erfahrungen darzulegen.

Dieser Rechenschaftsbericht stellt zunächst fest, daß die betriebliche Umstellung, die Verkürzung der Arbeitszeit von acht auf sechs Stunden, die Neueinstellung einer vierten Schicht für die Schichtarbeiter usw. sich ohne Schwierigkeiten vollzogen haben.

„Die Gestehungskosten sind nicht gestiegen, im Gegenteil, in mehreren Wochen war die Lohnsumme sogar niedriger als vorher.“

Auch die Mehrbelastung durch Sozialbeiträge ist relativ geringfügig. Insgesamt betragen diese Mehraufwendungen für alle sozialen Lasten noch nicht ein Prozent der Lohnsumme. Diese Mehrbelastung fällt, wie mit Recht unterstrichen wird, gegenüber den sonst erforderlichen Unterstützungssummen für die Erwerbslosen nicht ins Gewicht. Es wird ausführlich berichtet, daß naturgemäß die Arbeiter des Betriebes die beträchtliche Verdienstföhrung schwer empfinden, daß von kommunistischer Seite her die Aktion zu Angriffen gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie benutzt wurde, daß aber insgesamt die Belegschaft trotz ihrer eigenen großen materiellen Unter Verhältnissen für die Maßnahmen

# Vor der Auseinandersetzung mit Polen

## Frankreich erklärt sich neutral

Paris, 10. Januar.  
Briand setzte am Sonnabend in einem Ministerrat, der zu der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes in Genf Stellung nahm, auseinander, daß Frankreich alles Interesse daran habe, in dem deutsch-polnischen Konflikt, der die französischen Interessen nicht berühre, strikte Neutralität zu wahren.  
Wir erfahren dazu, daß der Ministerrat sich nach eingehender Aussprache dahin geeinigt hat, die Überweisung der deutschen Beschwerde an eine internationale Untersuchungskommission zu befürworten.

## Programmrede Zaleskis

Warschau, 10. Januar (Fig. Ber.)  
Im Außenpolitischen Ausschuss des Sejms hielt Außenminister Zaleski ein längeres Exposé über die außenpolitische Lage.  
Er führte aus, daß die polnische Außenpolitik sich heute mehr denn je auf die im Parlament vereinigten Kräfte der Bevölkerung stütze. Die gegenwärtige internationale Wirtschaftskrise erzwinge durch ihre Einwirkung auf die politischen Verhältnisse eine psychische Stimmung, die eine Besserung der Lage auf dem Wege politischer Veränderungen erstrebe, was seiner Ansicht nach sehr gefährlich sei. Polen habe in letzter Zeit 87 verschiedene Abkommen mit anderen Staaten unterzeichnet, ein Teil dieser Abmachungen sei bereits dem Sejm zugegangen, der Rest werde demnächst folgen. Seit der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages durch Deutschland seien gewisse Maßnahmen erfolgt, die die Grundlage dieses Vertrages verkleinert hätten, so daß Polen gezwungen gewesen sei, gewisse Maßnahmen (gemeint ist die Erhöhung der polnischen Industrie-Einfuhrzölle) zur Wiederherstellung des Gleichgewichts anzuordnen. Die polnische Regierung habe sich, trotzdem die gegenwärtigen Grundlagen des Vertrages nicht seinen (des Außenministers) Absichten entsprächen,

entschlossen, den deutsch-polnischen Handelsvertrag dem Sejm zur Ratifizierung zu unterbreiten, da sie auf dem Standpunkt stehe, daß die anormalen Beziehungen zwischen den beiden Staaten, die sich wirtschaftlich gegenseitig ergänzen, nicht länger ohne Schaden für beide bestehen könnten.  
In bezug auf die Abrüstungsaktion des Völkerbundes erklärte

Zaleski, der Hauptgrundsatz für Polen sei: Soziale Abrüstung wie Sicherheit. Die Grundlage der polnischen Politik gegenüber Sowjet-Rußland bilde die Herstellung gegenseitiger guter politischer und wirtschaftlicher Beziehungen. Jede in dieser Richtung gehende Anregung, wie etwa der Litwinow-Pakt, werde bei der polnischen Regierung stets volle Bereitwilligkeit zu tätiger Zusammenarbeit finden.

In Übereinstimmung mit seinen internationalen Verpflichtungen in der Minderheitenfrage wünsche Polen, den Minderheitsvölkern seines Landes volle Bewegungsfreiheit auf nationalem, religiösem und kulturellem Gebiet zu sichern.

Mit Entschiedenheit wird es sich allen Versuchen widersetzen, diese Frage für Nebenziele und staatsfeindliche Bestrebungen mißbrauchen zu lassen, auch angesichts des jüngsten Auftretens uneres westlichen Nachbarn auf diesem Gebiet, das nach Form und Mitteln eine Verschärfung dieses Problems von dem rein sachlichen Gebiet auf das der allgemeinen Politik zu bezwecken scheint. Ich zweifle daran, ob eine solche Haltung den Interessen der Minderheiten und ihrem guten Verhältnis zu dem polnischen Volke dienen wird.

Peinlich berührt werden müsse das polnische Volk durch dieses wiederholte Auftreten jenseits der Grenze, das sich gegen alles Rechte, was polnisch sei.

Er bezwecke, das Ansehen des Landes in der Welt zu mindern, und was noch schlimmer sei: es ziehe sogar gegen die Unantastbarkeit des Staates. Gebuld und Kaltblütigkeit habe Polen oft bewiesen. Aber man dürfe nicht vergessen, wenn man auf einer Seite hebe, sei schwerer auf der anderen Seite tiefe zu fordern. Die polnische Stellung sei in der Note umrissen, die er dem Sekretariat des Völkerbundes gesandt habe, und an der sich die Ratsmitglieder von dem tatsächlichen Stand der Dinge überzeugen könnten. Aus dieser Antwort ergebe sich klar

das aufrichtige Bestreben Polens zu loyaler Aufklärung der Lage und zur Beseitigung aller Reibungsflächen zwischen dem polnischen Volk und der Minderheit.

Polen werde in seinen Bemühungen zur Erleichterung der Beziehungen mit seinem westlichen Nachbarn fortfahren. In diesem Sinne habe er dem Parlament auch den deutsch-polnischen Vertrag, der vor allem für die nationalen Minderheiten große Bedeutung besitze, zur Ratifizierung vorgelegt.

Die Rede Zaleskis betont, wie nicht anders zu erwarten war, den polnischen Standpunkt gegenüber dem deutschen. Man wird also von Deutschland aus sehr gewichtige Einwendungen dagegen erheben können.

Sie ist aber in der Form so sachlich und in den Wirtschaftsfragen wenigstens auch entgegenkommend gehalten, daß sie sehr wohl den Anfang einer vernünftigen Aussprache bilden könnte, wenn man in Deutschland ernsthaft so etwas wollte.

Was „man“ in Wirklichkeit will — nun ein Blick in den Lübecker General-Anzeiger genügt, um es zu erkennen. Es ist die Sprache und die Gesinnung vom Juli 1914.

## Dynamit-Attentat auf einen Kegelklub

Braunschweig, 12. Januar (Radio)  
In Welpke in Braunschweig wurde in der letzten Nacht ein Dynamit-Attentat verübt. Ein unbekannter Täter hatte eine Dynamit-Patrone in das Fenster einer Gastwirtschaft gelegt und durch eine Zündschnur zur Entzündung gebracht. Hinter den Fenstern lagte gerade ein Kegelklub. Sämtliche Anwesenden tobten zu Boden geschleudert, zwei Personen durch Glas splitter verletzt, einem dritten Veramlungsteilnehmer blagte das Krongemessell. Die Häuser der Nachbarschaft wurden stark beschädigt. Es handelt sich anscheinend um einen Racheakt. Dynamitpatronen und Zündschnur stammen vermutlich aus einem Welpker Steinbruchbetrieb.

## Nazis stürzen sich auf Reichsbanner

Genosse Schmidt-Wandsbek verwundet  
In Casel in Holstein kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung zu einer Saalschlacht zwischen Nationalsozialisten und Republikanern, bevor der sozialdemokratische Parteisekretär Schmidt-Wandsbek das Wort ergreifen konnte. Die Nationalsozialisten, die im Verlauf der Ausführungen ihres Redners Verärgerung von auswärts beobachtet hatten, fürchteten offenbar die Abrechnung des sozialdemokratischen Redners, weshalb sie auf einen Pfiff hin ohne einen begründeten Anlaß über die anwesenden Reichsbannerleute und Sozialdemokraten herfielen. Mit Stühlen, Eischen und anderen Waffen wurden die Republikaner angegriffen und vier von ihnen verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch der sozialdemokratische Parteisekretär, auf den man es besonders abgesehen hatte. Die Gendarmerie, die in der Lage gewesen wäre, den Ausbruch der Saalschlacht zu verhindern, verhielt sich vollkommen passiv.

## Das volksparteiliche Dingeldes

Einerseits lehnt man die Nazis ab — andererseits macht man ihnen Komplimente

Dresden, 12. Januar (Radio)  
Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dingeldes, sprach am Sonntag in einer Versammlung seiner Organisation über innen- und außenpolitische Fragen. Dingeldes beschäftigte sich u. a. mit der Frage, ob die Nationalsozialisten zur Mitverantwortung herangezogen werden sollen. Er bemerkte dazu, daß Hitler in der Agitation eine ganz andere Sprache führe, als seine Anhänger innerhalb und außerhalb des Parlaments. Aber auch Hitler gehe jeder klaren Antwort auf die großen Lebensfragen aus dem Wege. Die Nationalsozialisten hätten sich bisher weder über die Lösung jener Probleme, die die Landwirtschaft betreffen, noch über das Problem der Arbeitslosigkeit in irgend einem positiven Sinne ausgesprochen. Man müsse ferner weder etwas Positives vom Wirtschafts- noch vom Finanzprogramm der Nationalsozialistischen Partei. Trotzdem müßten sich die Nationalsozialisten in die Reihe der Parteien einordnen, die den Ruf zur Verantwortung hätten. Dingeldes erklärte zum Schluß, wer der Deutschen Volkspartei die Methoden der Nationalsozialisten empfehle, könne nicht mehr als Volksparteiler betrachtet werden. Die Volkspartei müsse sich, wie jede Partei, von dem Glauben an die Richtigkeit der von ihr selbst aufgestellten Grundzüge leiten lassen.

angebracht habe. Es wird ferner noch gegenüber tendenziösen Pressemitteilungen richtiggestellt, daß das Unternehmen weder von der Reichsanstalt noch von sonstigen Institutionen Subventionen für die Arbeitsförderungs- und Neueinstellungsmaßnahmen erhalten habe. Das Wohlfahrtsamt der Stadt Hamburg hat lediglich mit dem Fabrikarbeiterverband eine Vereinbarung getroffen, daß für jeden Wohlfahrtsverwerbslosen, der neu zur Einstellung gelangt und mindestens acht Wochen aus der Wohlfahrtspflege ausscheidet, ein einmaliger Beitrag in Höhe von 60 Mark dem Verband zur Verfügung gestellt wird.

Die Broschüre beunruhigt sich aber nicht allein mit einem tatsächlichen Bericht über die reibungslose Durchführung der Arbeitszeitverfürzung und die dadurch ermöglichte Mehrereinstellung von Arbeitskräften, sondern sie übt zugleich

scharfe Kritik an der Haltung der Unternehmer gegenüber den gewerkschaftlichen Forderungen auf gerechtere Arbeitsverteilung.

Es heißt hier wörtlich: „Es ist ein kaum wieder gutzumachender Fehler, daß man in der Öffentlichkeit das ethische Moment, das in dem freiwilligen Verdienstverzicht der Arbeiter zugunsten der Erwerbslosen liegt, so wenig beachtet und für die Unterbringung der Erwerbslosen nicht ausgenutzt hat.“

Diese aus der bittersten Krisennot geborene Forderung, die zugleich einen Beweis für den echten Idealismus der Arbeiterbewegung darstellt, ist von den Unternehmern und Unternehmerverbänden brüsk zurückgewiesen worden.

Es ist kein Zweifel — das wird auch in dem Bericht ausdrücklich betont —, daß in den meisten anderen noch voll beschäftigten Betrieben bei gutem Willen sich ohne nennenswerte Schwierigkeiten die gleiche Regelung durchführen ließe, daß ferner die Betriebe in viel stärkerem Maße als bisher geübt zur Kurzarbeit zwecks Vermeidung von Entlassungen übergehen können.

Die gegen die Arbeitsförderung erhobenen Einwendungen sind größtenteils nicht stichhaltig. Die Unternehmerverbände haben bisher die Arbeitsförderung sabotiert, um die Lohnabbauaktion um jeden Preis durchzuführen zu können.

Das Unternehmen richtet einen neuen Appell an die Verantwortung der Unternehmer, den von den Gewerkschaften gezeigten und bereits in Einzelfällen durchgeführten Weg zu beschreiten. Es wird darauf hingewiesen, daß es zurzeit „keinen anderen Weg gibt, die grenzenlose Not von Millionen von Volksgenossen sofort zu lindern, und daß daher alle kleinlichen Bedenken überwunden werden müssen.“

Wird diese dringliche Mahnung und Warnung aus Unternehmerlagern das deutsche Unternehmertum zur Besinnung bringen?

## Die Arbeitssopfer im Dritten Reich

# Kränklinge sollen Selbstmord begehen

## Die „Moral der Kraft“ eines schriftstellernden Nationalsozialisten

Durch einen glücklichen Zufall ist mir eine nationalsozialistische Broschüre in die Hände gefallen, betitelt: „Die Moral der Kraft“, geschrieben von dem tapferen Nazischriftsteller Ernst Mann. Herabgegeben im Verlage von Gerhard Hoffmann in Weimar. Der Leser wird zunächst fragen und fragen, was eine Broschüre mit diesem Titel denn mit den Arbeitssopfern zu tun habe. Nun, das möge Herr Mann einmal selber sagen. Auf Seite 4 und 16 seiner Broschüre heißt es nämlich:

„Auch derjenige, welcher sich infolge seiner Tapferkeit im Kampf für das Allgemeinwohl eine schwere Verletzung oder Krankheit zugezogen hat, auch dieser hat kein Recht, seinen Mitmenschen als Krüppel oder Kranke zur Last zu fallen. Wer er tapfer genug, seine Gesundheit, sein Leben im Kampf auf Spiel zu setzen, ist es auch die letzte Tapferkeit besitzen, den wertlosen Rest seines Lebens selbst zu enden. Es gehört ein größeres Heldentum dazu, sein geschwächtes Leben selbst zu Ende zu bringen, als sich in Wehtrist seinen Verles durch ein wertloses Unterliegen in Tod und Verderben zu fügen.“

Selbstmord ist die einzige Heldentat, die Kränklinge und Schwächlinge übrig bleibt. Jeder, den es zum Bewußtsein kommt, daß er an einer chronischen Krankheit leidet, daß er die letzte Kraft der Gesundheit, den freien Gebrauch seiner Glieder erreichen kann, soll seine letzte Kraft einsetzen, um sich von der Last seines Lebens durch den freiwilligen Tod zu befreien, und zwar es durch bewußte Nahrungsüberweigerung, wenn er sonst oder anderen Mittel zum Selbstmord bedarf. Für jeden Schwächling und Kränkling, für jeden mit chronischer und verderblicher Krankheit oder mit Verkrüppelung Bekämpfer ist Selbstmord die heiligste Pflicht!“

Und auf Seite 16 heißt es weiter:  
„Der Staat sorgt wenig für die Vernichtung aller Schwächlinge und Kränklinge. Auf jährlichen

Kontrollversammlungen ist der Gesundheitszustand des ganzen Volkes durch die besten Ärzte zu prüfen, die Kranken, Schwachen sind auszuscheiden und zu vernichten. Auch außerhalb dieser Kontrollversammlungen sei es die Pflicht eines jeden, der sich krank und elend fühlt, sich den Kontrollärzten zu stellen, für jeden, der einen kranken, elenden Menschen antrifft, ihn der Gesundheitspolizei zu melden.“

Die Kontroll- und Sektionsärzte sollen materiell und gesellschaftlich so hoch gestellt werden, daß Befehung und Beeinflussung unmöglich ist. Die Entscheidung über jeden Krankheitsfall wird nicht einem einzelnen Arzte, sondern einem Konsortium von Ärzten überlassen. Den Sektionsärzten sei genügend militärische Gewalt beigegeben, ihr Amt auch gegen den Willen der Kranken streng durchzuführen, zum Besten der Kraft und Gesundheit der Menschheit.“

Es läßt sich gewiß darüber streiten, ob man geistig Unnachsteren und mit schwerer chronischer Krankheit Befallenen, denen das Leben zu einem entsetzlichen Qual geworden ist, die Möglichkeit geben soll, ihr qualvolles Dasein zu enden. Allen Kranken und Schwächlingen jedoch den freiwilligen Selbstmord zu empfehlen, setzt eine Robeit der Gesinnung und einen Rückfall in die Sitten primitiver Völker voraus, die in dieser ausgeprägten Form wohl nur bei Nationalsozialisten anzutreffen sind. Man frage unsere Alten und Schwachen, die nach einem Leben voll Mühe und Arbeit ihr Leben in Ruhe beschließen möchten, wie sie über diese „Moral der Kraft“, diesen mißverständlichen Riesige, denken. Die Antwort wird für die Nationalsozialisten nicht mißverständlich sein.

Zum Schluß eine boshafte Randbemerkung: Daß auch geistige Schwächlinge vom Leben zum Tode befördert werden sollen, hat Herr Mann wohlweislich nicht gefordert. Warum wohl nicht? Das wäre doch nur konsequent und logisch!

## Welche Lust, S-A zu sein...

## Wer den Hund anmacht, wird halb tot geschlagen

Dermal, 10. Januar (Fig. Ber.)  
Das letzte Schreckensbild verzerrte die Nationalsozialistische Wankstube zu 4 Stunden und Siegen und zu 10 Tagen Gefängnis. Jede wurde wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Die beiden anderen noch wegen des Verbrechens der Verlesung zum Heineck.  
Der Vorfall lag ein Verbrechen zugrunde, der von SA-Männern in der Reichshauptstadt der Nationalsozialistischen (Dezember 1933) auf ein unglückliches Mädchen verübt wurde. Durch hatte den demontierten Hund der Frau, Frau Friede — bekannt aus dem Berliner Gemischt an Andam — den Namen gemacht. Derzeitiger unterworfen zu haben. Der Hund ist sich verhalten, während sich aber,

in die Mitgliederversammlung zu kommen. Die Folge war, daß einige SA-Leute über ihn herfielen und ihm die Kleider vom Leibe rissen. Die Frau wurde schlag hinterwärts mit einem Bierbeidel zweimal auf Lenks Kopf. Der Überfallene wurde erheblich verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Während das Gericht sich zu seinem Beschluß zurückzog, kam es zu einem Zwischenfall. Der Redakteur des sozialdemokratischen Organes in Detmold, Felix Gehenbach, der als Berichtserstatter an der Verhandlung teilnahm wollte während der Pause den Gerichtssaal verlassen, als er von einem der im Zuhörerraum befindlichen SA-Leute der Nazis beleidigt wurde. Er erwiderte die Beleidigung auf der Stelle mit einer schallenden Ohrfeige. Der Vorfall drohte, den Zuhörerraum räumen zu lassen, wenn Parteivertreter weiter beleidigt würden.

Als im Laufe der Verhandlung das blutige Hemd des überfallenen Hund vorgezeigt wurde, äußerte der Mitangeklagte Künzner, der übrigens freigesprochen wurde, zu seinem Mitangeklagten: „Das ist nicht das letzte blutige Hemd in Detmold! Rächens gibt es noch mehr!“



# Schach matt! den hohen Preisen INVENTUR AUSVERKAUF

**Kompottschalen** in Glas, Weintraubenmuster . . . . . 11 cm 50 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 12 cm 60 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Bowlen** in Glas, Weintraubenmuster . . . . . 4.75  
**Bowlengläser** in Glas, Weintraubenm. 45 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Butterglocken** in Glas, Weintraubenm. 1.50  
**Glasteller** 30 cm, Weintraubenmuster . . . . . 1.75  
**Glasteller** 22 cm, Weintraubenmuster . . . . . 90 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Dessertteller** ca. 14 cm, i. Gl., Weintr.-M. 25 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Milchtöpfe** grau emailiert . . . . . 60, 50 45 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Waschkessel** Zink, mit und ohne Sack 40 cm 5.25, 38 cm 4.75, 36 cm 4.25 34 cm 3.90  
**Wasserkessel** weiß emailiert. 28 cm 2.90, 22 cm 2.00, 20 cm 1.75, 16 cm 1.10  
**Konfektboxen** i. versch. F. m. Nickeld. 95 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Aschenbecher** vermessingt . . . . . 25 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Saftkannen** geschliffen m. Nickeldeckel 2.00  
**Zuckerkörbchen** geschliffen . . . . . 1.25  
**Rahmservice** m. Tabl. vern., innen verg. 2.75

**Obstkörbe** mit Nickelbügel . . . . . 2.75  
**Kannenuntersätze** . . . . . 75 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Tafelaufsätze** vernickelt m. Glaseinsatz 5.75  
**Kabarettis** m. Glaseinsatz, oval . . . . . 5.75  
**Zuckerkörbe** geschliffen m. Nickelrand 1.25  
**Menagen** 3tlg. m. Nickeldeckel . . . . . 2.25  
**Damenascher** vermessingt . . . . . 25 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Rauchservice** . . . . . 1.25  
**Honigdosen** . . . . . 2.50  
**Porzellan-Eierbecher** mit Bildern 6 Stück im Karton . . . . . 60 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Kaffeeservice** 9 teilg., mod. Form mit Goldrand und Blaurand . . . . . 4.50  
**Kaffeeservice** 9teilig mit Decor . . . . . 3.75  
**Porzellankindertassen** m. Aufschr. 25 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Porzellankartoffelsch.** oval m. Kl. F. 1.35  
**Milchtöpfe** mit Schrift, Steingut 1/4 Liter 35 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> 1/2 Liter 40 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> 3/4 Liter 50 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>

Auf nicht herabgesetzte Waren gewähren wir einen Rabatt von **10%**

Warenabgabe nur an Mitglieder!



## KONSUMVEREIN

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.  
**Abt. Haushalt-, Leder- u. Spielwaren Breite Str. 35**

**Färberei Reimers Ag.**  
 Fernspr. 21 824  
**Fischergrube 50**  
**Kohlmarkt 17**  
**Königstraße 59**  
**färbt reinigt plissiert**

Sie gewinnen, wenn Sie Ihre **Mahlzeiten im gemütl. alten „Pferdestall“** Johannesstraße 5 einnehmen.  
 Klein ist das Lokal / Klein die Preise / Groß die Portionen  
**Krasen**

**GROSSER INVENTUR-AUSVERKAUF**  
**Flussverkäufe**  
 Ca. 300 m<sup>2</sup> blau Achener Kammgarn, 145 cm br., für H.- u. Bursch-Anz., per Meter jetzt nur **RM.5.40**  
 Beste u. billigste Einkaufsmöglichkeit für Konfirmanden.  
**J. H. Pein**  
 Das Haus der guten Qualitäten  
 Neben dem Rathaus 401

**Inventur-Ausverkauf**  
**Tatsächlicher Preisabbau**  
 also nicht auf Kosten der Qualität  
**Heinr. Pagels**

**Zur Aufklärung!**  
 An die Pferdebesitzer Lübecks ist durch Herrn Walter Gäde ein Rundschreiben mit Prospekten über Gummi-Hufeisen ergangen. In diesem Rundschreiben werden 5 Lübecker Schmiedemeister genannt, die den Beschlag ausführen sollen.  
 Wir Unterzeichneten erklären hierzu:  
 1. Daß wir diese Hufeisen auch kennen und auf Lager haben, daß jeder Schmiedemeister sie aufschlagen kann.  
 2. Wir sind keine Gegner davon, sobald wir durch praktische Erfahrung den Wert und die Brauchbarkeit festgestellt haben.  
 3. Solange diese Erfahrung fehlt, wollen wir unsere Kundschaft vor Verlusten und Enttäuschungen bewahren.  
 Zur weiteren Auskunft sind alle Schmiedemeister gerne bereit.  
**Verband und Vereinigung der Schmiede zu Lübeck**  
 I. A. Johs. Brinckmann, Obermeister 396

**300 Ringe** am Lager  
 333 v. 4. M., 585 v. 8. M. an Gravierung gratis  
**Moderne Ohrringe**  
 Bestecke 200 Silber 90 versilb.  
**H. Schultz, Uhrmacher**  
 Ecke Johannisstraße  
 jetzt obere Fleischhauerstr. Nr. 12

**Vergessen**  
 Sie nicht, Ihre Uhr repariert zuverlässig  
**Uhren-Voss**  
 Fleischhauerstr. 86 398

**Freier Wassersport-Verein Lübeck e. V.**  
**General-Versammlung**  
 am 16. Jan. 1931  
 abends 8 Uhr  
 im Arbeiter-Sportheim,  
 Tagesordnung:  
 1. Abrechnung vom 4. Quartal  
 2. Berichte  
 3. Wahlen  
 4. Verschiedenes.  
 Am 14. Jan. 1931 abends 8 Uhr  
**Vorstandssitzung**

**Stadttheater Lübeck**  
 Montag, 20 Uhr:  
**Gräfin Mariza**  
 Operette  
 Ende 23.10 Uhr  
 Dienstag, 20 Uhr:  
 . . . **Water Jern**  
 dagegen sehr!  
 Komödie  
 Zum letzten Male!  
 Mittwoch, 20 Uhr:  
**Der Mann, den ich gewissen trieb.**  
 Schauspiel  
 Donnerstag, 20 Uhr:  
**Cavalleria rusticana**  
 und **Der Bajazzo**  
 Opern  
 Zum letzten Male!

# Aus Handel und Handwerk

**Anzel- und Fischereigeräte**  
**R. Kössling, Tauwerk und Maschinen,**  
 Königstraße 121

**Bandaegen**  
**Wih. L.C. Wessel, Breite Str. 58 a**  
 Lieferant sämtlicher Krankenbassen

**Bilderrahmen — Glasarbeiten**  
**Th. Schultz, Inh. Gustav Dahn,**  
 Beckergrube 39

**Bedappeln — Teerprodukte**  
**Lübecker Bedappeln-Fabrik**  
**H. Bollmann & Sohn, Steinrader Weg 56**  
 Isobromnatrium — Asphalt

**Fischwaren**  
**L. F. E. Grube, Markt-Kohlmarkt**  
 Fernsprecher 20 900

**Kalenderblätter**  
**Heinrich Christensen, Wehmarkt 20**  
 Fernspr. 24 575

**Mische-Anfertigung**  
**Graphische Werkstätten**  
 Fischstraße 25 - Fernsprecher 27 480

**Korbmöbel — Korbwaren**  
**Ed. Breithor Nachf., Pfaffenstraße 13**  
 Neuankerfertigung u. Reparatur

**Kohlen - Koks - Briketts**  
**Martha Folkers, Bankweg 1 (Wisbystraße)**

**Motorenbau und Masch.-Reparatur**  
**Lübecker Apparate- und Motorenbau**  
**L. Jäger, 1. Wallstraße 15 h,**  
 Fernspr. 28 288

**Musikinstrumente**  
**Herbert Müller, jetzt Königstr. 68**

**Radio und Zubehör**  
**Radiofunk-Zentrale, Finckhausen 1**

**Räuchertische - Feinkost**  
**C. Lillberg, jetzt nur Huxstr. 75**

**Reformhaus**  
**Ruf, Huxstraße 77**

**Rohprodukte — Nutzseisen**  
**Adolf Ruge, am Retteich 5/11**

**Schuh-Reparaturen in starker Ausführung**  
**Nawrocki, Huxstr. 75**  
 Spez.: Grüne Sohlen „Marke Goliath“. Dopp. Haltbar.

**Straßwaren - Seidenwäsche**  
**Strumpfhaus „Rekord“ jetzt Huxstr. 74**

**Waschbaleen - Spülkübel**  
**F. Neelsen, Fischergrube 40**

## Gedanken einer Frau über:

# Kirche - Sozialismus - Gott

Von Trud Glaffen

In religiösen Fragen gibt es für den Sozialisten keine Parteilichkeit. Jedem ist unbenommen, über die letzten Dinge zu denken, wie es ihm sein Gewissen vorschreibt, wenn er nur bereit ist, mit uns für eine bessere und gerechtere Ordnung der menschlichen Gesellschaft zu kämpfen.

Auch die Ausführungen der Genossin Glaffen, deren „Gedanken über den Sozialismus“ bei unsern Lesern mannigfachen Widerhall fanden, werden nicht die ungeteilte Zustimmung aller an weltanschaulichen Fragen interessierter Genossen finden. Sie werden aber, so hoffen wir, von allen als ein wertvoller Beitrag einer um diese Dinge ernsthaft ringenden Mitkämpferin dankbar begrüßt werden. S. R.

Wie kommt es, daß Kirche und Sozialdemokratie getrennte Wege gehen? Liegt die Schuld bei uns oder bei der christlichen Kirche, die nicht mehr das ist, was sie sein sollte nach Christi Lehre? Denn anstatt wahrhaft mitleidend, „führend zu sein, ist sie so unchristlich, sich der sozialdemokratischen Mission entgegenzustellen, die sich mit der Tat der „Mühseligen und Beladenen“ annimmt. Sie, die Kirche aber schützt veraltete, angemessene Rechte, wehklagend über den „Eigennutz“ der darbenenden Massen, obwohl sie diesen Eigennutz lieber an sich selbst bekämpfen sollte. Und ihre „Langmut und Geduld“ gegenüber dem Egoismus der reichen „Gläubigen“ oder auch „Angläubigen“ erstreckt sich bereits über Jahrhunderte.

Unsere um ein besseres Diesseits ringende Zeit sollte endlich die Kirche in ihrer Unzulänglichkeit erkennen und sich auch nicht mehr, wie sie es lehrt, auf ein besseres Jenseits verweisen lassen.

„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“

denn hier ist nichts geholfen mit Wünseln und Wehklagen.

An Gott glauben kann man auch ohne eine reiche, mächtige Kirche, aber helfen, sich selbst helfen, kann man nur, wenn man den klaren Weg der Besserung beschreitet, der uns der Sozialismus vorzeichnet.

Eine törichte, eigensüchtige Angst beherrscht die christliche Kirche. Sie gebärdet sich als Anwalt, als Beschützer des lieben Gottes und sagt: „Die Welt will nichts mehr von Gott wissen, Gott stirbt.“

Sie will es nicht wahr haben, daß sie nur für ihren Bestand fürchtet.

Doch Gott kann nicht sterben, er ist unsterblich. Er lebt in allem wahrhaften Fühlen.

Gott ist kein toter Gegenstand des „Wissens“, auch nicht des gedankenlosen Glaubens, sondern ist Erfühlen, Erleben.

Und daher ist es ein Amding, gelehrte Diener Gottes heranzuzüchten. Sie werden im allgemeinen (Ausnahmen bestätigen die Regel) nur leere Worte von der Kanzel herab sprechen, die nicht packen, die nicht wärmen, die seelischen Frost erzeugen, gleichsam als senken sich die hohen, kalten Mauern der Kirche herab, um uns zu erdrücken. Doch Gott spricht draußen zu uns durch die Schönheit der Welt, er ist ursprünglich in jeder Pflanze, in jedem Tier, in jedem Menschen, auch in denen, die nicht hören wollen auf die innere Stimme und allein dem Bösen (rückwärtslos egoistischen Trieben) Raum geben in sich. Er ist in jedem großen Gedanken, in jeder guten oder großen Tat, in der Liebe, die sich opfert für den andern, mag es eine persönliche oder allumfassende Liebe sein.

Darum ist auch Gott im Sozialismus!

Und Gott starb nicht im Kriege, wie viele wähnen. Aber die christliche Kirche versagte, mußte es, weil sie nicht mehr inneres Erleben bedeutete, sondern eine zum Alltag gewordene Einrichtung war, in der man mit der Taufe bereits „ein Recht“ auf Gott besaß. Sie erstarrte in Formelkram, sie glaubte, es sei damit genug getan, Gott zu predigen, und ihm etwa Sonntags gewissermaßen ein paar Stunden zu widmen.

Der Kirche Sterben wurde durch den Krieg offenbar wie so vieles, aber Gott ist.

Er rüttelte die Seele jedes leidenden Kämpfers im Felde wach, dem eine Welt von Begriffen unterging und dem das reine, wahre Menschentum durch unsägliche Qualen hindurch neu erstand.

Gott sprach aufs neue z. B. aus Remarque, aus Ernst Toller, und wie sie alle heißen mögen. Er lebt in den Tausenden von Namenlosen, die fühlten wie sie.

Gott lebt in jedem leidenden, ringenden, geistig kämpfenden Menschen,

doch er wurde gekreuzigt in dem nur „Gläubigen“, der denkt, damit Gott zu „gefallen“.

Von Gott durchdrungen sein, heißt nicht, Gebete zu plappern und auf ein besseres Jenseits zu hoffen, sondern nach innen zu leben und alle Kräfte, die Gott uns mitgab, zu regen, zu entfalten, das Leben zu erschöpfen bis in seinen tiefsten Born.

Denn dazu schuf uns Gott, dazu schuf er die herrliche Welt, alle Voraussetzungen schenkte er uns zu einem vollen, warmen Leben. Aber der Mensch, beschenkt mit einem freien Willen, ging hin und machte eine Hölle daraus.

Reißt euch los von aller, euren Geist und Körper bindenden Knechtschaft, die nicht von Gott kommt, sondern von den Menschen!

Sucht Gott in euch, lebt auch, und ihr werdet Gott finden! — „Wenn du aber zu Gott betest, so gehe in dein Kämmerlein!“

Denn zu heilig sei dir Gott, um ihn unausgesprochen im Munde zu führen.

Auch ist es gleich, wie man Gott nennt, ob Buddha, Allah, Jehovah, Christus. Denn sie alle sind nur eine Bezeichnung oder ein Teil des Göttlichen. Auch Christus! Am ihn, der ganz hingegenen lebte und starb für das Göttliche, wozu sich ein Mythos, der ihn zum Gott selbst erhob.

Es ist jedoch wenig damit getan, Christus zu lehren oder anzubeten. Doch alles damit, gleich Christus zu leben für das wahrhaft Gute (auch dann, wenn nie ein Mund es verkündet). Denn ebenso wie in Christus lebte Gott sichtbar in den Menschen, die in edelstem Fühlen für eine große, reine Ueberzeugung wirkten, litten und starben.

Sie sind ein leuchtender Beweis vom Vorhandensein Gottes für alle Suchenden, die zu denken vermögen.

So ist auch Leben, das aus Finsternis und Unterdrückung zum Lichte will, beseelet vom Göttlichen.

In die Stelle des Kreuzes, das von den „Führenden“ mißbraucht wurde, trat das Symbol der um Gerechtigkeit kämpfenden Enterbten:

Das rote Banner des Sozialismus!

## Lehrkurse des Freigewerkschaftlichen Seminars

Auch im laufenden Vierteljahr wird erneut das Freigewerkschaftliche Seminar zwei Lehrkurse veranstalten. Landesrat Liebing wird das Gebiet der Sozialversicherung behandeln und Kollege Bruns wird Streitfragen aus dem Arbeitsrecht zur Diskussion stellen. Beide Lehrkurse sollen insbesondere der Funktionärschulung dienen. Da beide Gebiete Fragen der Praxis aus dem Arbeitsleben in den Vordergrund stellen, muß der Besuch der Kurse stärkstens empfohlen werden. Die Kursleiter arbeiten im Sinne der Arbeitsgemeinschaft, so daß jedem Teilnehmer die Möglichkeit gegeben ist, persönlich und interessiert mitzuarbeiten.

Es können nunmehr noch weitere Teilnehmer zugelassen werden, da der erste Teil in sich abgeschlossen worden ist.

Die Teilnehmergebühr beträgt für jeden freigewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer für die Dauer des Kurses 1.— Mk. Wer die Kurse bis zum Ende besucht, erhält die Gebühr von seiner Gewerkschaft zurückgestellt.

Anmeldungen werden nur im Gewerkschaftssekretariat, Johannisstraße 48 III, an jedem Nachmittag von 4½ bis 6 Uhr (außer Sonnabends) entgegengenommen.

Selbst jede Kollegin und jeder Kollege mit, um die Bildungsmöglichkeiten erfolgreich auszubauen und auszuwerten.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

a) Zweige der Sozialversicherung: Landesrat Liebing. (Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft aus dem Herbst- und Wintersemester.) Die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung: Geschichtliches, Umfang, Gegenstand, Träger der Versicherungen. Verfassung der Versicherungsträger. Versicherungspflicht, Versicherungsberechtigung und freiwillige Fortsetzung der Versicherung. Leistungen der Versicherungsträger: a) Pflicht-, b) freiwillige Leistungen. Der Versicherungsfall. Das Verfahren bei den Versicherungsbehörden. — Arbeitsgemeinschaft jede 2. Woche, Montag 20.15 bis 22 Uhr. Öffentliche Lesehalle, Mengstraße 28 II. Beginn: 19. Januar 1931.

b) Fragen des Arbeitsrechtes und des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung und -vermittlung: Gewerkschaftssekretär Bruns. (Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft aus dem Herbst- und Wintersemester.) Betriebsrätegesetz, Arbeitsgerichtsbarkeit. Der Verlauf der Gewerkschaftsarbeit bestimmt sich nach dem Willen der Teilnehmer. — Arbeitsgemeinschaft jede 2. Woche, Donnerstag 20.15 bis 22 Uhr. Öffentliche Lesehalle Mengstraße 28 II. Beginn: 22. Januar 1931.

Veranstaltungen für die erwerbslose Jugend im Haus der Jugend und im Freizeithaus in Broden. Näheres und Anmeldungen zur kostenlosen Teilnahme beim Leiter des Hauses der Jugend, Domkirchhof 7.

## Knock out den Breiten!

Inventur-Ausverkauf hat begonnen

Der Inventur-Ausverkauf hat begonnen. Riesenplakate schreien es heraus. Die Straßenfronten der großen Geschäftshäuser schillern in allen Farben. Hinter dieser lauten Buntheit steht gewaltiger Ernst. Man spricht in deutlicher, eindringlicher Sprache zu den Passanten, sagt immer und immer wieder, welche günstige Gelegenheiten ihrer harren, um notwendige Einkäufe zu machen. Von begreiflicher Depression sind viele Menschen erfaßt. Man kennt die allgemeine Situation, der eine wird mehr, der andere weniger davon ergriffen, verschont bleibt niemand. So fehlt die Schwungkraft, die Leichtigkeit des Entschlusses zum Einkauf. Man ist nicht ganz bei der Sache. Die Phantasie verlangt Anregung. Mit dem feinen Spürsinn des auf zeitgemäße Wirkungen eingestellten Kaufmannes haben die Geschäftsunternehmer, jeder auf seine Weise, neue Attraktionen erdacht. Die Dekorationskunst kommt zu ihrem Recht. Mit bewundernswerter Geschicklichkeit entfalten sich die Bilder. Man kann in der Tat von Bildern sprechen, denn die Zusammenstellungen der einfachsten Gegenstände besitzen moderne, bildhafte Stärke, die selbstverständlich ihren Zweck nicht verfehlen. Im Grunde benötigt man alle diese Dinge, heute oder morgen, und es würde töricht — wie immer im Leben — eine gute Gelegenheit unbenutzt vorbeigehen zu lassen. Vorausgesetzt: man hat das nötige Kleingeld.

## Die Arbeitsgemeinschaft soz. Kinderfreunde

hält am Dienstag, 13. Januar, im Gewerkschaftshaus ihre Jahresversammlung ab. Zu dem Referat des Genossen Dr. Kurt Adams-Hamburg, „Familie und Kinderfreunde“, das um 8,45 Uhr beginnt, sind auch alle Nichtmitglieder (Genossinnen und Genossen) eingeladen. Genosse Dr. Adams ist Direktor der hamburgischen Volkshochschule und Mitglied des Hauptvorstandes der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde. Alle an Erziehungsfragen interessierten Eltern werden kommen. Mit der Jahresversammlung ist eine kleine Ausstellung verbunden, die bereits ab 4 Uhr nachmittags geöffnet ist. Kinder haben zu der Ausstellung Zutritt.

## Freitod wegen Unterschlagung?

Der Angestellte der Firma H. C. Koch in der Alstraße, Knabjohann, hat sich erschossen. Wie vermutet wird, soll dieser Freitod mit Unterschlagungen bei der Firma zusammenhängen. Wie wir noch erfahren, hat Kn. etwa 6000 RM. veruntreut. Er hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezücker des Lübecker Volksboten findet am Donnerstag, 15. Januar, und Freitag, 16. Januar, von 8½—11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt.

Die 1. Rate der Hundesteuer für 1931 muß bis zum 15. d. M. bezahlt werden. Für Steuerbeträge, die bis zum Ablauf der Zahlungsfrist nicht gezahlt werden, ist eine Zuschlaggebühr von 1.— Mk. zu entrichten. — Gleichzeitig wird auch auf die Zahlung der 1. Rate der Gewerbesteuer für 1931 bis zum 15. d. M. hingewiesen.

## Die Polizei berichtet

Von seiner Truppe entfernt hat sich gestern der Gefreite Hans Radtke, 5. Komp. 6. Inf.-Regt., geboren am 21. Oktober 1907 zu Pillau. Gegen Radtke schwebt ein Verfahren wegen Kameraden Diebstahl. Die Gerichtsverhandlung dieserhalb war auf den 12. Januar anberaumt.

Ermittelt und festgenommen wurde hier ein 22 Jahre alter Hausierer aus Halle an der Saale, der in Halberstadt auf einen Pastor einen Raubüberfall ausgeführt hatte. Der Täter hielt sich hier unter einem ihm nicht zukommenden Namen auf, wozu er sich die Legitimationspapiere in einer Herberge in Hamburg gekauft hatte.

Verunglückter Leichentransport. Am Sonntag morgen um 7,45 Uhr kam in der Traudendorfer Allee, in Höhe der Wolkestraße, ein Altonaer Leichentransportauto infolge des Glatteis ins Schleudern. Hierbei stieß das Auto gegen einen Straßenbahnwagen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Bestohlene Sportler. Aus einem Ankleideraum des Sportplatzes am Burgfeld wurden am Sonntag vormittag verschiedenen Mitgliedern eines Handballklubs aus den Kleidungsstücken fünf Portemonnaies mit zusammen etwa 50 Mark Inhalt gestohlen.

## Die Volksfilmbühne

beginnt mit dem zweiten Abschnitt ihrer Spielzeit am 19. Januar. Haben Sie sich schon in die Abonnentenlisten eingetragen? Sie liegen aus in der Wullenwever-Buchhandlung, im Parteibüro, in den Gewerkschaftsbüros, in den Warenabgabestellen des Konsumvereins. Ein Abonnement für sechs Vorstellungen bietet große Vorteile.

Am 19. Januar wird vorgeführt: „König Amazonas“, ein Film von den Wundern des Amazonas und den Geheimnissen des Amazonas, und „Giftgas über Berlin“ (mit Fritz Kortner), ein Antikriegsfilm.

## Arbeitsgemeinschaft soz. Kinderfreunde Jahresversammlung

am Dienstag, 13. Januar, 7½ Uhr abends, im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Bericht über 1930.
2. Kassenbericht.
3. Unsere Arbeit 1931.
4. Wahlen.
5. Vortrag des Genossen Dr. Kurt Adams, Hamburg (Direktor der hamburgischen Volkshochschule): „Familie und Kinderfreunde“.

Der Vortrag beginnt 8¼ Uhr und wir laden hiermit alle Genossinnen und Genossen dazu ein

Zu Punkt 1 bis 4 haben nur die Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Zutritt.

Mit der Jahresversammlung ist eine kleine Ausstellung verbunden, die Dienstag ab 4 Uhr nachm. auch für Kinder geöffnet ist, Eintritt frei!

Der Vorstand, i. A. Hans Otto

## Mit 140 000 RM. Schulden ausgerissen

Flüchtig geworden ist der Direktor Kliech, der bei der hiesigen Zweigniederlassung einer größeren Bank angestellt war. Gegen Kl. ist Anzeige wegen Scheckbetruges erstattet. Er hatte einen Scheck über 5000 RM. in Zahlung gegeben, für den keine Deckung vorhanden war. Wie festgestellt wurde, hat er außerdem Schulden in Höhe von etwa 140 000 RM. hinterlassen. Die Schulden sind angeblich durch verlustreiche Privatspekulationen entstanden.

Großes Konzert im Gewerkschaftshaus. Am Freitag, dem 16. Januar, veranstaltet der Konzertklub Lübeck von 1905 ein großes Konzert zugunsten der Arbeiterwohlfahrt im neuen Saal des Gewerkschaftshauses. Der eventuelle Ueberfluß soll für unsere notleidenden Volksgenossen verwandt werden. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Eintritt 50 Pf. Programme sind zu haben im Gewerkschaftshaus, Parteisekretariat, bei den Mitgliedern des Konzertklubs und an der Abendkasse.

Die Fürsorge im Dezember

Lübeck wirtschaftet am sparsamsten

Niedrige Verwaltungskosten - Hohe Wohlfahrtsaufwendungen

Die Zahl der in offener Fürsorge unterstützten Parteien stieg gegenüber November 1930 von 7884 auf 8085...

Von 1778 Parteien der rentenempfangenden Kriegsgeschädigten standen 285 Parteien mit 1229 Personen (November 1930: 280 bzw. 1600) in offener Fürsorge...

Die in geschlossener Fürsorge des Amtes für Anstalten und Werkstätten untergebrachten Personen sind mit 1958 im November um 58 auf 1900 im Dezember zurückgegangen...

In sonstigen Anstalten der geschlossenen und halbgeschlossenen Fürsorge nahm die Zahl der Personen um 163 zu...

Insgesamt in offener und geschlossener (einschl. halbgeschlossener) Fürsorge wurden von der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt im Dezember 23 624 (November 23 652) Personen oder 542 mehr als im November 1930 unterstützt...

Wie dem Einigen der Unterzuzugabe ist auch der Fürsorgeaufwand gestiegen und zwar von 513 651 RM im November auf 551 692 RM im Dezember...

Table with 2 columns: Category (e.g., Vorkosten, Heizung) and Amount (RM). Total: Zusammen 551 692

Auf jeden Unterstützten entfällt im Dezember 1930 ein Unterzuzugabebetrag von 23,48 RM (November 22,25 RM).

Im Vergleich der gesamten Aufwendungen mit anderen Städten (die Zahlen sind der Zeitschrift 'Wohlfahrtswege' entnommen) zeigt folgendes Bild:

Table comparing expenditures per person across cities: Lübeck, Hamburg, Bremen, Kiel, Stuttgart, Weiden. Lübeck shows the lowest expenditure.

Bei der Gebühren- und dem jährlichen Verwaltungsaufwand ergeben sich im Vergleich zur Einwohnerzahl folgende Verhältnisse:

Table comparing administrative costs per person across cities: Hamburg, Kiel, Stuttgart, Weiden, Bremen, Hannover, Berlin. Lübeck has the lowest costs.

Es zeigt sich also, daß für die Fürsorge durch die Behörde für Arbeit und Wohlfahrt in Lübeck bedeutend geringere Verwaltungskosten aufzuwenden waren, als in anderen Hochburgen.

Lübeck! Seid weiter hilfsbereit!

1930 Trübsalstrahl bekümmert Lübeck und Schöne

Lübeck ist nicht mehr in der Lage, aus dem Existenzkrisis der Bevölkerung der Wohlstand so gerecht zu werden, wie es angeht...

Freitag nachmittag konnte wieder einmal warme Kleidung Wäsche, Unterzeug, Schuhe und Hüte in der Glockenzieherstraße an jene Volksgenossen verteilt werden...

In den Bodenträumen der ehemaligen Oberschulbehörde wurden in früher Morgenstunde Schuhe - manche waren kaum getragen - wie Soldaten in Reih und Glied ausgerichtet...

Die Sammlungen, die von der Behörde und der Brocken-sammlung gemeinsam durchgeführt werden, verdienen die stärkste Beachtung.

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Rein und unfeindlich. Frische und zeitweise böige Südwest- bis Westwinde, meist bedeckt. Dunst oder Nebel. Neigung zu leichten Niederschlägen...

Opern-Abend

Opernabende erfreuen sich besonderer Beliebtheit, namentlich dann, wenn auch Sänger oder Sängertinnen zur Mitwirkung herangezogen werden.

DER FILM DER WOCHE

Espanien

Reizreich waren die Besucher, die sich am Sonntag vor-mittag in der Vorstellung der Nordischen Gesellschaft von der leuchtenden Sonne Spaniens bescheiden lassen wollten.

Der Schatz im Zensurkeller

Ein origineller Einfall ist diese Kriminalaffäre: Man er-lebt eine Abenteuergeschichte zwischen einer hübschen blonden Frau und ihrem Verlobten...

solchem Falle die Künstler aus der Welt des Scheins in die Wirklichkeit herabgestiegen. Ohne Kostüm und Schminke...

Aber abgesehen davon hat der Abend eine Fülle gern hörter Opernmusik. Die Gliederung der Folge erwies sich sehr glücklich. Deutsche, italienische und französische Kompositionen...

Das französische Teil - die 'Mignon'-Overtüre war im vorangestellt - enthielt die früher oft gespielte Berceuse auf 'Jocelin' von Benjamin Godard...

Frauen werben für den Sozialismus

Moisinga

Der alljährlich wiederkehrende Werbeabend der Moisinger Frauengruppe, der am Sonnabend mit einer geschickt zusammengestellten Programm vor die Öffentlichkeit...

Es folgten heitere Darbietungen des gemischten Chors der Arbeiterjünger unter der bewährten Stabführung des Gen. Hermann. Dabei erzielten die unsterblichen Walzerweisen von Jos. Strauß...

DELTA

Stille. Plötzlich ertönt die scharfe Stimme des Regisseurs: 'Halt!' - Das Ganze war nur Theater, Konsumaufnahme. Oder doch nicht, denn die Frau in der Kutsche ist wirklich tot!

Delta

Pat und Patashon: 1000 Worte Deutsch. Wo alles löst, können die beiden ruhigen Dänen allein nicht schmecken, und so bekamen wir sie diesmal nicht nur zu sehen, sondern auch zu hören.

# Rund um den Erdball

## Bergsturzkatastrophen in aller Welt

170 Streckenarbeiter verschüttet — Tunnel bricht zusammen

Auf der Station Suigra im Staate Ecuador wurden durch einen Bergsturz 170 Streckenarbeiter, die die durch einen Bergsturz bedeckte Bahnstrecke freilegen, verschüttet. Der erste Bergsturz war am 9. Januar, abends um 10 Uhr erfolgt, und die Hilfsmannschaft war sofort zur Freilegung der Bahngelände entsandt worden. Wegen schwerer Regenfälle konnte die Freilegung der Strecke jedoch erst bei Morgengrauen beginnen. Als die Mannschaft gegen 5 Uhr morgens emsig arbeitete, begannen vom Bergabhang Geröll und Erdmassen herabzurollen. Wenige Minuten später erfolgte plötzlich unter lautem Getöse der große Bergsturz, der die 170 Arbeiter verschüttete, ehe an Rettung zu denken war.

Zu der Katastrophe von Suigra im Staate Ecuador wird noch gemeldet: Es besteht wenig Hoffnung, die Streckenarbeiter zu retten. Man vermutet, die Bergstürze seien die Folge der mehrtägigen Wolkenbrüche, die den Ort Suigra schwer gefährdeten. Durch den zweiten Bergsturz, der die 170 Bahnarbeiter das Leben kostete, wurden die Bahngelände 1 1/2 Kilometer weit mit Geröll, Bäumen und Schlamm verschüttet.

Suigra hat etwa 500 Einwohner und ist eine kleine Eisenbahnstation, wo die Züge gewöhnlich längere Zeit halten, um den Passagieren Gelegenheit zur Einnahme von Mahlzeiten zu geben.

Naye von Livermore, etwa 80 Kilometer östlich von San Francisco, in Kalifornien sind bei dem Bau eines Tunnels durch einen Erdrutsch 20 Arbeiter verschüttet worden. Der Tunnel sollte in 700 Meter Tiefe angelegt werden. Die Hilfsarbeiten sind im Gange, jedoch besteht wenig Hoffnung auf Rettung der Verschütteten.



### „Goldmacher“ Tausend

In den nächsten Tagen beginnt in München der Riesenprozess gegen den 46jährigen „Goldmacher“ Tausend, der unter der Vorgabe, mit Hilfe gewisser chemischer Kenntnisse Gold in jeder beliebigen Menge herstellen zu können, zahlreiche Personen um Hunderttausende geschädigt hat.

### Diebe bei Einstein

In dem dicht bei Berlin gelegenen Landhaus Professor Einsteins ist eingebrochen worden. Was gestohlen wurde, bedarf noch der Ermittlung. Einstein selbst weilt zurzeit in Amerika.

### Selbstmord eines Berliner Bankiers

Berlin, 12. Januar (Radio)

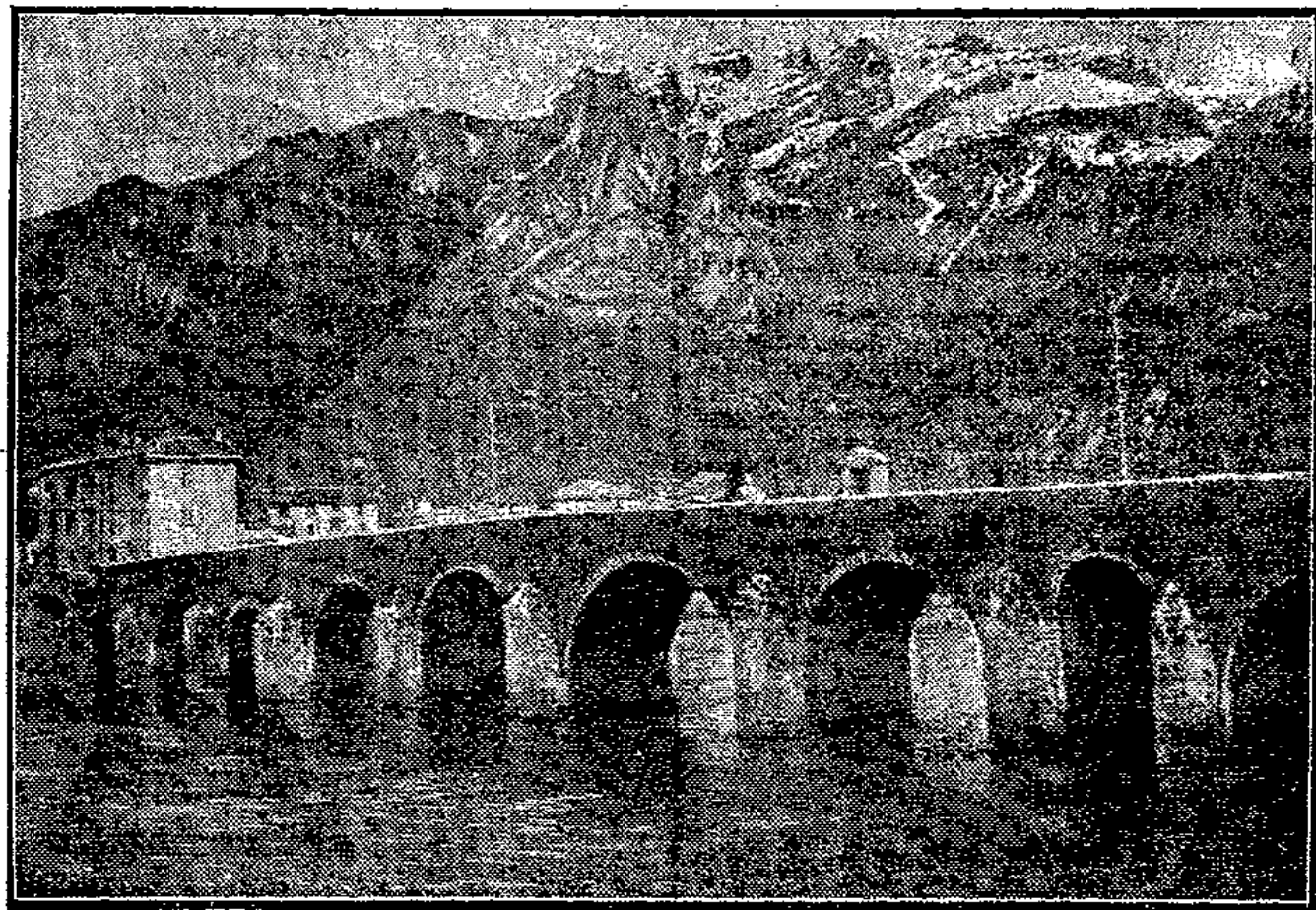
Der Berliner Bankier Erich Goldschmidt, der bis vor vierzehn Tagen Mitinhaber des Berliner Bankinstituts Joseph Goldschmidt & Cie. war, hat in der Nacht zum Sonntag Selbstmord durch Erschießen verübt. Goldschmidt, der fünf Kinder hinterläßt, schied aus finanziellen Sorgen aus dem Leben. Sein Tod hat in Berliner wirtschaftlichen Kreisen großes Aufsehen erregt. — Offiziell wird behauptet, daß nicht materielle Gründe den Anlaß zum Freitod gaben.

### Reichswehroldat erschießt seine Frau

Nach einem heftigen Streit erschoss der Gefreite Remun aus Königsberg seine in Alt-Christburg (Kreis Mohrungen) lebende Ehegattin. Das Ehepaar lebt seit einem halben Jahr in Scheidung. Remun war auf Urlaub nach Alt-Christburg gefahren, um sich mit seiner Frau auszusprechen. Nach erfolgter Tat richtete er die Waffe gegen sich selbst, traf in die Schläfe und mußte in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden.

### Laufsprecher schützt Einbrecher

Gestern nacht erbrachen Räuber die Fenster der Geschäftsstelle der Sparkasse zu Ostendorf bei Kassel. Sie öffneten den Schreibtisch mit gefundenen Schlüsseln, sowie den Tresor und raubten einige tausend Mark und mehrere Sparkassenbücher. Während die Einbrecher in dem Geschäftszimmer arbeiteten, besand sich der Direktor der Sparkasse mit seiner Familie und Nachbarn in einem unmittelbar nach dem Kaffeeraum gelegenen Zimmer und hörten Radio mittels Laufsprecher. Infolge der Radiowebtragung konnten die Räuber ihren Diebstahl ausführen, ohne gestört zu werden.



### Felsen stürzen in eine Stadt — vier Menschen tot

Das oberitalienische Industriestädtchen Lecco am Comer See, das Ausläufer des Monte Resegone (im Hintergrund) seiner völlig zerstört — nach den bisherigen M...

von einem schweren Felssturz heimgesucht, der von einem Mann mehrere Gebäude wurden von der Steinfawine vier Menschenleben zu beklagen.

### Ermordung eines Fünfjährigen

In Peitz (Spreewald) ist der fünfjährige Horst Kularich im Hause seiner Großmutter, bei der er wohnte, vergiftet worden; das Kind ist bereits gestorben. Bei einer Hausdurchsuchung fanden von Berlin entsandte Kriminalbeamte noch Arsenreste vor. Die Großmutter und der gleichfalls bei ihr wohnende Onkel des Kindes wurden wegen Mordverdachts verhaftet. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt.

### Testament im Tonfilm

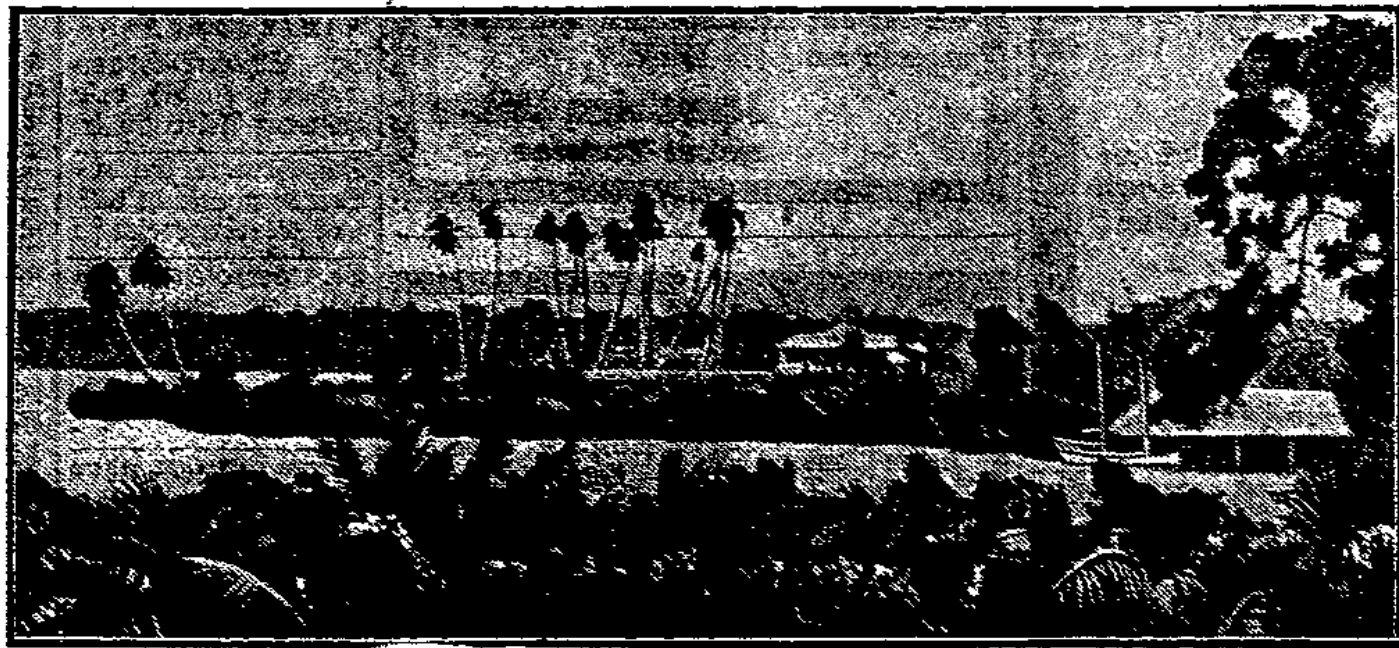
Der Tote liest seine letzten Wünsche vor

Ein englischer Fabrikant, der seine Verwandten zwar genau zu kennen, aber von ihrer Moral nicht übermäßig viel zu halten scheint, hat sich in einer Szene vertontfilmen lassen, die nach seinem Tode und nach seiner Einäscherung besagten Verwandten vorgeführt werden soll. Der heute noch vergnügt Lebende, aber doch wohl in absehbarer Zeit seinen Tod Erwartende hat auf dem für diese Zwecke heute noch ungewöhnlichen Wege sein Testament auf den Filmstreifen gebannt. Bevor er den Trauernden ein letztes Lebenswohl wünscht, verliest er sein Testament und schließt dann mit den Worten: „Und nun, meine Leuten, will ich Euch nicht länger langweilen. Diejenigen von Euch, die enttäuscht sind, werden natürlich schon beschossen haben, dieses merkwürdige Testament rechtlich anzufechten. Am Euch aber unangenehme Prozesse zu ersparen, wird jetzt mein Rechtsanwalt ein im Sinne gleiches Testament zur Vorlesung bringen, und dieses Testament ist, wie Ihr sehen werdet, auf die korrekte und gesetzlich vorgeschriebene Weise ausgefertigt, bezeugt und beglaubigt.“



### Grammophonplatten im Automaten

Im Vorraum eines Londoner Kineaters ist ein Automat aufgestellt, aus dem man nach Einwurf eines Geldstückes Grammophonplatten erhält, die Schlager aus dem gerade im Theater gespielten Tonfilm wiedergeben. Die Platten sind unzerbrechlich, biegsam, unverbrennbar und siebenmal leichter als gewöhnliche Grammophonplatten.



### Von einer Springflut heimgesucht

wurde, wie bereits gemeldet, die Nordküste von Kenginea. Die Flut erreichte bei einer Breite von 60 Kilometer eine Höhe von zehn Meter und ging über 300 Meter weit in das Land. Unter den verwüsteten Gebieten befindet sich auch der Hafen von Madang, das frühere deutsche Friedrich-Wilhelms-Hafen.

## Gegen rote Hände: Creme Leodor

Die kühlende und heilende Wirkung der schneeweißen Creme Leodor tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme bei dem so häufigen Juckreiz der Haut sowie als Puderunterlage vorzügliche Dienste. Tube 60 Pf. und 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.





## SPORT VOM SONNTAG

### Handballspiele

#### Wassersport Vorwerk 1 — Schwartau 1 0:0

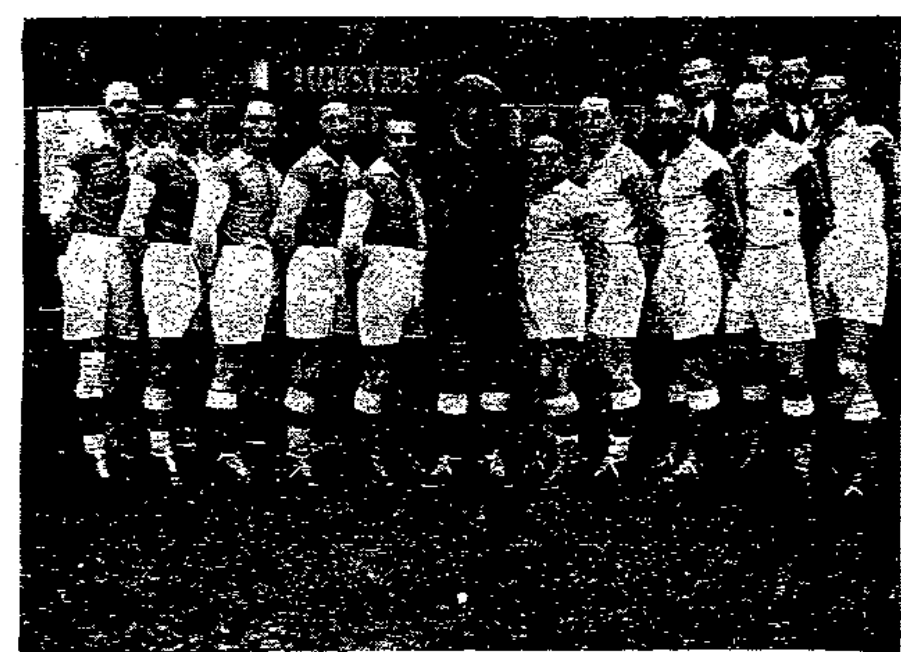
Swartau hatte Anwurf, bringt durch flottes Zusammenspiel den Ball vor Vorwerks Tor, doch deren Verteidigung klärte. Vorwerks Läuferreihe verfuhr ihren Sturm mit recht brauchbaren Vorlagen. Die Hintermannschaft Swartaus verstand sich nicht, konnte aber immer wieder die Angriffe zunichte machen. Swartaus Sturm spielte äußerst unaufmerksam und ließ sichere Torchancen aus. Trotz des glatten Bodens war das Spiel schnell und reich an interessanten Momenten. Der Swartauer Torwart war der beste Mann auf dem Spielfeld. Beide Stürmerreihen betrieben Lieberkombination. Der Schiedsrichter konnte gefallen.

#### Lübeck 2 — Lübeck 3 1:0 (1:0)

Vor Halbzeit erzwang die 3. ein durchaus verteiltes Spiel, konnte sich aber gegen die gute Hintermannschaft L. 2 nicht durchsetzen. Nach dem Wechsel machte sich die technische Überlegenheit Lübeck 2 bemerkbar, nur vereinzelt kam die 3. vor das Tor der 2. Die 2. hatte aber kein Glück mit ihrem Torwurf, auch leistete die Verteidigung der 3. starken Widerstand. Das einzige Tor des Tages fiel kurz vor der Pause.

#### Wassersport Vorwerk 3 — Schwartau 3 0:3

Zwei Spielerinnenmannschaften des V.S.V. Lübeck scheuten das Tauwasser nicht, auf dem Duniamschhof lieferten sich beide ein Treffen, in dem der große Eifer das Können überwog. 5:0 für die Besseren lautete das Ergebnis.



Um die Kreismeisterschaft  
Eine bittere Pille mußte gestern unser Bezirksmeister in Kiel schlucken; 8 niedliche Dingerchen brachten die Kieler fertig. Nur nicht nachlassen. Wer hatte denn nun eigentlich schuld?

#### Moislings 1 — F.S.V. 1 2:4 (1:1) Eden 6:6

Bei nachkältem Wetter und auf glattem, aufgeweichten Boden wurde dieser Freundschaftskampf ausgetragen. Angefähr 200 Zuschauer umsäumten den Platz, als der Gen. Reinbender, F.S.V., den Ball freigab. Vorerst spielt Moislings leicht überlegen. Doch überraschend gehen die Gäste durch ihren Mittelstürmer, der eine Flanke aus der Luft verwandelte mit 1:0 in Führung. Allmählich machen sich die F.S.V.er frei, können aber nicht verhindern, daß die Rothenden bei einem flotten Durchbruch durch ihren Linksaußen gleichziehen. 1:1. F.S.V. drängt und erzielt mehrere Ecken, die aber nichts einbringen. Auf und ab wagt der Kampf, doch beide Parteien vermögen nichts Zählbares zu erreichen. Halbzeit! Vom Anstoß weg ziehen die Grünweißen vors Tor der Gastgeber und schon heißt es wiederum durch den Mittelstürmer 2:1. Moislings Verteidigung und Läuferreihe müssen hart arbeiten, um die ungestümen Angriffe der Gäste abzuwehren, doch die F.S.V.er können durch ihren Linksaußen das Resultat auf 3:1 und unmittelbar darauf wieder durch denselben Spieler auf 4:1 stellen. Moislings bestant sich jetzt. Aber ihre Angriffe scheitern schon vielfach bei der Läuferreihe und der sicher arbeitenden Verteidigung der Grünweißen. Die Rotweißen erzielen mehrere Ecken, doch immer wieder ist ein rettendes Bein der Lübecker da. Kurz vor Schluß müssen der Mittelstürmer der Gäste und der Halbrechte von Moislings das Spielfeld auf Geheiß des Schiedsrichters verlassen. Endlich, beinahe mit dem Schlußpfiff zusammen, stellt der Moislinger Mittelstürmer das Endergebnis von 4:2 im Anschluß an eine Ecke her.

Kritik: Bei dem Platzverein konnte der Sturm heute nicht gefallen, nur der Linksaußen und der Mittelstürmer warteten mit brauchbaren Leistungen auf. Die Läuferreihe eifrig, doch ließ das Beispiel zu wünschen übrig. Der Mittelstürmer der beste. Verteidigung und Torwart wie immer gut. Die Hofstentor konnten sich zuerst nicht recht finden, doch mit der Zeit klappte es famos. Der Sturm wies keinen Versager auf. In der Läuferreihe war der rechte der bessere. Beide Verteidiger standen ihren Mann. Der rechte war allerdings seinem Partner in

punkto Stellungsspiel und Schlagstärke überlegen. Auch der Torwart erledigte seine Aufgabe mit viel Geschick. Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters war man manchmal nicht ganz einverstanden, doch gab er sich die größte Mühe seine Entscheidungen richtig zu fällen. Doch bitten wir das Moislinger Publikum, wenn schon einmal eine irrtümliche Entscheidung des Unparteiischen gefallen ist, diesen nicht gleich durch lautes Lärmen und Loben zu reklamieren. Der Vereinsleitung der Moislinger möchten wir ans Herz legen, sich bei kommenden Spielen nach geeigneten energischen Platzordnern umzusehen.



Um die Kreismeisterschaft  
Eine Flanke von rechts schnappt sich der Lübecker Schlussmann.

#### Dornbreite 1 — Travemünde 1 3:3

Travemünde kann mit dem Wind im Rücken überraschend mit 2:0 in Führung gehen. Dornbreite drängt und der Erfolg ist ein 2:1. Jedoch nicht lange und die Gäste können mit 3:1 in die Pause gehen. Nach Halbzeit ziehen die Travemünder ihre Mannen zurück, um das Ergebnis zu halten, dennoch können die Lübecker durch zwei weitere Tore den verdienten Ausgleich erzielen.

#### Rücknitz 1 — Neustadt 1 3:1

Erwartungsgemäß konnten die Rücknitzer ihren Gast mit obigem Resultat nach Hause schicken. Auch das Spiel der zweiten Garnituren endete mit einem überlegenen Sieg der Gastgeber 6:1.

#### B.S.V. 2 — Viktoria 2 2:6 (1:2)

B.S.V., mit neuer Mannschaft, gab sich redlich Mühe, seinem Gegner harten Widerstand zu leisten. Auch gelang es ihm durch einen zugesprochenen Elfmeter in Führung zu gehen. Doch der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Mit 2:1 für Viktoria werden die Seiten gewechselt. Dann tritt die größere Spielerfahrung der Viktorianer zutage und diese können durch vier weitere Tore den Sieg sicherstellen. B.S.V. war nur einmal mehr erfolgreich.

#### Viktoria 3 — Dornbreite 2 6:1

Beide Mannschaften zeigten bis zur Pause ein ausgeglichenes Spiel. Nach dem Wechsel wurden die Siedler in ihre eigene Spielhälfte zurückgebrängt und müssen sich dann obige Niederlage gefallen lassen.

#### Strandbühner 1 — F.S.V. 2 1:9!!

Die wieder einmal prächtig zusammenarbeitenden Grünweißen bereiteten ihrem Gastgeber eine empfindliche Niederlage.

### Weitere Spiele:

- F.S.V. 3 — V.S.V. 3 3:2
- F.S.V. 4 — Swartau 2 5:3
- F.S.V. Jgd. — Moislings Jugend 2:2
- Viktoria 2 Jgd. — Rücknitz 2 Jgd. Rücknitz nicht angetreten.
- Viktoria Schüler — B.S.V. Schüler 3:0

#### Moislings 2 — V.S.V. 2 0:4

V.S.V. trat mit nur neun Spielern an. Die Marster können das Resultat noch vor der Halbzeit auf 4:0 scharben und dieses Ergebnis bis zum Schlußpfiff erfolgreich behaupten.

#### F.C. Süd Kiel 1 — Herwärts Lübeck 1 8:0

Der B.S.V. Lübeck absolvierte gestern vor circa 1000 Zuschauern und sehr schlechten Witterungsverhältnissen sein erstes Kreispiet in Kiel. Mit 8:0 ging die Partie verloren. Kiel war unserm Meister in allen Teilen des Kampfes überlegen. Vorwärts hatte bei mehreren Angriffen Pech. Zweimal war der Torpfosten stücklicher Retter für Kiel. Körperlich war der Gastgeber den Diebigen gegenüber stark im Vorteil, hier wurde vom Schiedsrichter viel übersehen. Er leitete das Spiel sonst zur Zufriedenheit.

## An alle freigewerkschaftlichen Jugendgruppen!

Am Mittwoch, dem 14. Januar, abends 8 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine

### Voll-Versammlung aller Gruppen statt

Gen. Hans Ahrenholdt spricht über Jugend u. Reichsbanner  
Alle Genossen müssen unbedingt zur Stelle sein

auf die bürgerliche Liste 3 Stimmen. Da die Wahl nach der Verhältniswahl zu erfolgen hat, sind als Ratsherren gewählt von den Nationalsozialisten Möding und Kahl, von den Bürgerlichen von der Dien und von den Sozialdemokraten der Genosse Henkel. Dadurch, daß ein Sozialdemokrat seine Stimme für die bürgerliche Liste abgab, wurde der alte Ratsherr von der Dien wiedergewählt und blieb somit das Bündnis der Nazis mit Herrn Putensen ohne Erfolg. Der von den Nazis vorgeschlagene Rechtsanwalt Ewers, den man schon sicher zu haben glaubte, wurde nicht gewählt. Alsdann schritt man zur Wahl der Kommissionen, die durchweg nur von Sozialdemokraten und Nationalsozialisten besetzt wurden. Die bürgerlichen Vertreter stimmten zunächst mit den Nationalsozialisten, doch entschied das Los zugunsten der Sozialdemokraten. Als Dr. Saalfeld sich nicht enthalten konnte, einige ungehobelte Bemerkungen zu machen und etwas von Charakterschwäche murrte, ging das Bündnis auseinander und bei den folgenden Abstimmungen wurden ein, oft auch zwei weiße Zettel abgegeben.

## Gefängnis für einen Sexualverbrecher

sch Schwerin, 12. Januar  
Vor der Großen Strafkammer in Schwerin hatte sich der Metzlermeister Ernst Adam aus Weitendorf wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der 34jährige Angeklagte wurde nach 10jähriger Ehe von seiner Frau geschieden und nahm dann die Witwe Josefine Jehalka aus Wismar mit ihren drei Töchtern als Wirtschaftlerin in sein Haus. Hier verging er sich an deren 13- und 9jährigen Töchtern. Das Schöffengericht Wismar verurteilte Adam zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Auf die Berufung des Angeklagten hob die Strafkammer das angefochtene Urteil auf und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten unter Anrechnung von 4 Monaten der Untersuchungshaft.

## Eisdampfer auf der Elbe gesunken

sch Boizenburg, 12. Januar  
Am Sonnabend morgen gegen 7 Uhr kam es auf der Elbe zwischen Boizenburg und Lauenburg zu einem schweren Schiffsunglück. Der elbbwärts fahrende Eisdampfer „Eisbaggerhaus II“ wurde von dem Motorschiff „Miapele“ gerammt. Der Eisdampfer erhielt durch den Zusammenstoß ein so schweres Loch, daß er in wenigen Minuten sank. Man schätzte den Schaden auf 200 000 Reichsmark. Es gelang der Besatzung noch im letzten Augenblick, sich von dem sinkenden Schiff zu retten. Das Motorschiff erlitt nur unerhebliche Beschädigungen.

## Bier Gestrandete mit der Hosenboje gerettet

NN Hamburg, 11. Januar  
Das Hamburger Motorschiff „Barbara“ ist am Sonntag morgen bei Arntger südlich von Köhne (Bornholm) im dichten Schneegestöber gestrandet. Der Kapitän, seine Braut und die aus vier Mann bestehende Besatzung konnten mit der Hosenboje gerettet werden. Ein Mann, der über Bord gespült worden war, wurde von einem dänischen Lotsen gerettet.

## Fischdampfer bei Helgoland aufgelaufen

NN Cuxhaven, 11. Januar  
Sonntag morgen traf in Cuxhaven die Meldung ein, daß ein Fischdampfer unbekannter Nationalität westlich von Helgoland aufgelaufen sei. Um 8 Uhr ging sofort der Bergungsdampfer „Hermes“ zur Hilfeleistung in See. Eine spätere Meldung besagt, daß es sich bei dem gestrandeten Schiff um den holländischen Fischdampfer „Plutus“ handelt. Wie verlautet, konnte die Besatzung gerettet werden. Sie befindet sich auf Helgoland.

## Nu lach mal 'n beten

In der Redaktion bietet ein Mitarbeiter Wisse an. „Wissen Sie auch?“ fragt man ihn, „daß der Herr, der Ihre Wisse bisher angenommen hat, gestorben ist?“ — „Oh, oh! Das hab ich nicht gewollt!“

„Nanu, du trägst ja einen Trauerflor, ist denn jemand bei euch gestorben?“ — „Das nicht, aber ich habe ein Loch am Ärmel!“

„Na, lieber Freund, wie gehts Geschäft?“ — „Danke, auf den Namen meiner Frau!“

„Du Katherin, wann ich sterb', dann heirat' unsern Knecht Martin; der is brav un fleißig un hält dein Sach' zusammen.“  
„Ich hab' aach schon dran gedenkt. Amwer sterb' nor erst emol, dann werd' sich schon alles zum Guten füge!“

Jedem das Seine. Eine süddeutsche Zeitung veranstaltete ein Preisaus schreiben und setzte für die Pöfungen Gebrauchsgegenstände, Toiletteartikel, Bücher und Sportutensilien aus. Eine eventuelle Auszahlung in bar wurde ausdrücklich vermieden, da es sich in der Hauptsache um gefälschte Erzeugnisse der einheimische Industrie handelte. Hier einige Ergebnisse:  
Frau Eise R., Sebamme, Hinterbubelfingen — ein Motorrad.  
Fräulein Martha B. (11 Jahre), Das Buch der Ehe, Prachtausgabe.  
Herr Elias H. v. R., Generalleutnant a. D. — eine Nähmaschine.

## Provinz Lübeck

- Swartau-Kensfeld.** S.P.D.-Frauengruppe. Am Montag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, wird im Gasthof Transvaal die Generalversammlung unseres Spartklubs „Frauenlos“ abgehalten. Tagesordnung: 1. Anmeldung neuer Mitglieder. 2. Abrechnung von unserer Weihnachtsfeier. 3. Wahlen. 4. Verschiedenes. Montag nachmittag 4 Uhr Sitzung des Vorstandes und des Festanschlusses bei Genossin Else Paetia, Auguststraße 46. Alle Spartklubmitglieder werden um ihr Erscheinen ersucht.
- Swartau-Kensfeld.** Eine Kontrolle der arbeitslosen Mitglieder des Lübecker Volksbaten findet am Freitag, dem 16. Januar, von 6-7 Uhr abends im Gasthof Transvaal statt. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.
- Stodelsdorf.** Bericht über Landesausführung. Am Dienstag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, findet die Parteiverammlung der S.P.D. statt. Der Genosse Karl Fied gibt Bericht von der letzten Landesausführung. Wir erwarten um zahlreiches, pünktliches Erscheinen der Parteigenossen.
- Stimmendorf.** Mitgliederversammlung am Mittwoch, 14. Januar, abends 8 Uhr, bei Brüggemann, Klein-Stimmendorf. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Besonders wichtiger Angelegenheiten wegen muß jeder erscheinen.

## Aus dem Stadtparlament Cutin

B Cutin, 11. Januar  
Der aus den Wahlen am 23. November hervorgegangene Stadtrat besteht aus 7 Nationalsozialisten, 5 Sozialdemokraten, 1 Stahlhelmer und 2 Bürgerlichen. Nun trat er zu seiner ersten Sitzung zusammen. Diese sollte um 6 Uhr abends beginnen. Schon um 5 Uhr standen die Zuhörer dicht gedrängt vor dem Rathaus und begehrten Einlaß. Nur ca. 100 Personen konnten zugelassen werden. Viele mußten wieder umföhen. Die Nationalsozialisten waren wieder in Uniform erschienen. Nach einigen einführnden Worten des Bürgermeisters, der dem alten Stadtrat ein gutes Zeugnis ausstellte und hoffte, daß der neue trotz der politischen Gegenstände ebenso sachliche Arbeit leisten würde, schritt man zur Wahl des Vorsitzenden. Der Zeitungslehrer Volk (Nazi) wurde zum Vorsitzenden. Dr. Saalfeld (Nazi) zu seinem Stellvertreter gewählt. Bei der Wahl des Stellvertreters zeigte sich sofort, daß der Vertreter der nationalen Rechte, der Stahlhelmführer Putensen, mit den Nazis durch die und dünn geht. Bei der Wahl der Ratsherren gab es wieder eine große Niederlage. Es stellte sich heraus, daß der neu gewählte Stadtratsvorsitzende in der Aufzählung verfallen hatte, seinen Stimmzettel abzugeben. Obwohl die Wahl gültig war, beklagten die Nationalsozialisten mit Putensen die Ungültigkeit und die Wahl mußte wiederholt werden. Es entfielen auf die Liste der Nationalsozialisten 8 Stimmen, auf die Liste der Sozialdemokraten 4 Stimmen und



# Auf Brettern durch die Welt

## Die Kunst des Ski-Laufens — Nicht mehr das Privileg der Reichen

Der Arbeitersport hat sich erst langsam alle der Sportarten bemächtigt, die in den bürgerlichen Vereinen seit dem mächtigen Aufschwung, den die Sportbewegung genommen hat, getrieben wurden. Das kam in erster Linie daher, daß die Arbeitersportler sich im Anfang auf die Gebiete beschränken mußten, die möglichst wenig Sportgerät beanspruchten, da der sozialistische Sportsmann meist mehr politische Gesinnung und sportliche Begeisterung mit in seinen Verein brachte als Geld. Und ohne Geld läßt sich eine Sportbewegung eben nicht aufziehen.

Die opferfreudige Vereinskasse der Träger des Arbeitersports aber hat die Bewegung auf die Höhe gebracht, auf der sie heute steht. Es gibt wenige Sportarten, deren sich der Arbeitersport nicht bemächtigt hätte. Ausgenommen sind natürlich immer die



Ein schwieriger Querprung, der große Übung auf den Skiern erfordert

sporlichen Betätigungen, die mehr um des Luxus und der gesellschaftlichen Vorteile willen getrieben werden. Sie haben selbstverständlich in der Arbeitersportbewegung keinen Raum.

So hat auch der Skisport bei anderen Sportlern mehr und mehr Eingang gefunden. Bei ihm ist auch heute noch einige Einschränkung notwendig. Nicht jeder kann sich die Anstrengung und Kleidung zulegen, die für einen sportgerechten Skiläufer notwendig ist. Und nicht jeder hat das Glück, in einer Gegend zu wohnen, in der der Skisport leicht anzubahnen ist.

Heute dürfen die Zahl der Schneeschuhläufer die der Schlittschuhläufer fast erreicht haben. Das Skilaufen stammt, wie schon das Schlittschuhlaufen, aus dem Norden. Dort läuft man im Winter Schneeschuh mit im Straßengewand eben ein jeder Schlittschuhläufer. Das Skilaufen ist dem kein Sport oder jedenfalls keine reine Sportart, sondern eine Frage des Verkehrs, der praktischen Fortbewegung.

Bei uns in Deutschland gibt es nur wenige Gebiete, in denen das Skilaufen als Verkehrsmittel in größerem Umfange in Frage kommt. Bei uns ist Skilaufen Sport. Der Skisport verfallt eigentlich in drei Unterarten: Der Lauf über ebenes Gelände, der Lauf in den Bergen und schließlich der Skisprung. Am leichtesten erlernt man naturgemäß das Laufen auf ebenen Strecken, es besteht aus einem rhythmischen Vorwärtsgleiten mit den Schneeschuhen, das gleichzeitig durch das Stützen auf die Stöße in der Vorwärtsbewegung erleichtert wird. Die ersten Schwierigkeiten tauchen im bergigen Gelände auf. Das Besteigen geschieht bei kleineren Hängen durch den sogenannten halben Grättschritt, wobei der Ski gehoben und spitz einwärtsgehoben wird. Ist der Hang steiler, so wendet man entweder den Grättschritt oder den weniger ermüdenden Treppenschritt an, der ein seitliches Besteigen des Hanges darstellt. Den eigentlichen Reiz des Skilaufes bildet jedoch die Talsahrt, für die es allerdings schon einer ziemlichen Beherrschung der Technik des Skilaufes bedarf. Bei flachen Hängen läuft man, um eine Bremswirkung zu erzielen, etwa in derselben Art wie der Schlittschuhläufer, wobei das seitliche Auswärtstreten eine Bremswirkung ergibt. Auf steileren Hängen gibt es eine ganze Anzahl von Bremsmöglichkeiten. Da ist zunächst das sogenannte Stockreiten, das Bremsen mit den Stöcken, das viel Muskelkraft und Geschicklichkeit erfordert. Dann gibt es die Stemmstellung, bei der man einen Fuß im rechten Winkel zum Abhang stellt. Sie kann nur dann angewandt werden, wenn man quer zum Hang abfährt. Wer gerade abwärts fährt und die Geschwindigkeit bremsen will, muß die Schneepflugstellung wählen, das heißt, er muß mit seinen Skiern einen Pflug bilden. Am schwierigsten, zugleich aber auch in bezug auf die Geschwindigkeit am wirkungsvollsten ist das Seitwärtsfahren, am reizvollsten das Abwärtsfahren in großen serpentinartigen Bögen, das allerdings nur auf weiten Geländen ausgeführt werden kann. Telemarkierung und Christinnasprung gehören schon zu den Künsten des fortgeschrittenen Skiläufers.

Die Kunst des Springens von den Sprungschanzen ist nur eine Angelegenheit der guttrainierten, alle Muskeln des Körpers sorgsam beherrschenden Skiläufer.

Der Stil des Skisprungs hat sich in den letzten Jahren unter dem Einfluß der aerodynamischen Kenntnisse, die wir beim Fliegen gesammelt haben, stark geändert. Heute springt man von der Sprungschanze mit weit nach vorn gelegtem Körper in sogenannter aerodynamischer Haltung und hat auf diese Weise Sprünge bis zu 72 Meter Länge erreicht.

Von den mitteldeutschen Gebirgen, die für den größten Teil Deutschlands leicht erreichbar sind, ist der Harz wohl das für den Wintersport meist erschlossene Gelände. Aber auch im Thüringer Wald finden wir ausgezeichnetes Skigebiete, ebenso im Erzgebirge und im Riesengebirge. Überall sorgt man für die Anlegung vorzüglicher Sprungschanzen und für gute Skiwegen. Die Arbeiter-Skiläufer, die nicht gerade den Vorzug haben, in diesen Gebieten zu wohnen, werden sich mit dem mehr oder minder guten Ski-Gebiete ihrer Heimat begnügen müssen.

## Arbeitersportler! Vorwärts im neuen Jahr!

Die sozialistischen Arbeitersportler begrüßen das Jahr 1931 mit gemischtem Gefühl. Schöner denn je laßt die wirtschaftliche Rezession auf der Arbeiter- und Sportbewegung. Die Ausbreitung der fortschrittlichen Arbeitersportler, die in allen Ländern zu finden ist, hat nicht nur das wirtschaftliche, sondern auch das kulturelle Leben der Arbeiter auf das schwerste erschüttert. Die fortschrittliche Arbeitersportbewegung wirkt sich aus in den geschwächten Gruppen. Ein Zustand, der sich an dem Beginn der Lebensjahre des größeren Betätigungsbereichs und der gesamten Bevölkerung bemerkbar macht.

In reichlichen Mengen zeigen schwere Rollen auf, die das internationalen Leben nicht nur beeinträchtigen, sondern darüber hinaus an Geschicklichkeit mehr und mehr zunehmen und einem Taktgefühl gleich auf Erfahrungen eingestrichelt sind.

Im neuen Jahre zeigen sich die wichtigsten Elemente, um mit bester Mühseligkeit die fortschreitende Arbeitersportbewegung zu unterstützen, um sie auch die Arbeiter und die Jugend der Arbeitersportler zu beistehen. Der Kapitalismus und die erdrückende Reaktion finden ihren Schrittmacher in der „sozialistischen“ Arbeitersportbewegung, die so glückt, mit den unüberwindlichen Mitteln, mit Verleumdung und der sozialistischen Arbeitersportbewegung in ihrem Fortschritt entgegen zu treten.

Unter diesen Umständen jedoch, herrschen die Arbeitersportler die Schwelle des neuen Jahres. Sie sind sich bewußt, daß ihren schweren Kampf hervorzuziehen und daß sie allen Schwächen zum Ende des Jahres 1931 zu einem der bestmöglichen Abschlüsse ihrer Geschichte entgegen zu treten.

Das Olympia zu Wien fällt in die Zeit schwerer wirtschaftlicher und politischer Niedergänge. Dennoch wollen es die Arbeitersportler nicht nur begehren, sondern sie wollen es ausgeben, um in einer beispielhaften Ausdehnung, zu einem sozialistischen Erlebnis und zu einem sozialistischen Beleg zu werden. Gerade in der politischen und wirtschaftlichen schweren Zeit wollen die Arbeitersportler die neue Jahres im neuen Wien tragen und damit gefahren, alles einzusetzen für die Freiheit des Menschen, für die Freiheit des Volkes, für die Freiheit des internationalen Fortschritts.

In ihrem Sinne begrüßen die Arbeitersportler das Jahr 1931 und wünschen, weiterhin zu kämpfen auf der höchsten Stufe des Fortschritts.

Für die Erhellung der sozialistischen Arbeitersportbewegung  
E. Sellert

## Die Naturfreundebewegung des Bezirks Mecklenburg-Lübeck im Jahre 1930

Der Vorstand des Bezirks „Die Naturfreunde“ hatte außer den Besprechungen der Ortsgruppen im verflochtenen Jahre auch eine Reihe anderer Besprechungen, — ein Zeichen dafür, daß die Naturfreundebewegung auch in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit fort und fort besteht. Der Jahresanfang sah „Die Naturfreunde“ des Bezirkes neben Wittenberger Mitgliedern im



Trojani springt 72 Meter!

Bei dem internationalen Skispringen auf der neuen Volgenchance in Davos gelang es dem Deutschen Trojani-Ostade, mit einem Sprunge von 72 Meter einen neuen Schanzenerford aufzustellen.

Schwerin-Lankow versammelt, wo das gut gelungene Silberfestessen stattfand. Das Jugendhaus Mecklenburg hat eine treffliche Stätte dazu. Die Bezirkskonferenz fand am 9. März im Lübecker Gewerkschaftshaus statt; gleichzeitig waren Schweriner Naturfreunde in größerer Zahl erschienen, um sich mit der Lübecker Jugendgruppe zu treffen und gemeinsam eine Wanderung zu machen. Am 20. März war das erste Musiktreffen des Bezirkes. Es war nach Wismar gelegt worden und gelang gut. Das große Konzert der vereinigten Jugendgruppen fand bei der Wismarer Arbeitersportler lebhaftesten Beifall. Ein weiterer Erfolg war, daß auch in Wismar eine Musikgruppe entstand. Im ersten Pfingsttage trafen sich wiederum die Ortsvereine in Grevesmühlen, wo der Ortsmusikklub des NDB für Quartier gesorgt hatte. Der zweite Festtag wurde zu einer gemeinsamen Wanderung über Hamberge durch die Gewerkschaft und Jäger Foresten benutzt. Die größte Teilnehmerzahl jedoch sah das Treffen mit dem Musikklub am 13. Juli in Schwerin. Eine Reihe von Tapes mit „Naturfreunden“ waren dort auf dem Markt aufgeführt; neben einem Naturkundevortrag gab es eine Opernjohel und eine Wanderung. Der Füh-

rerkursus, verschoben durch die Reichstagswahl, wurde am 27. und 28. September in „Sus Ahlenflucht“ bei Graal, dem Heim der Rostocker Ortsgruppe, abgehalten. „Vogelkunde“ und „Wanderrecht“ waren die beiden Hauptthemen. — Der Bezirksleiter hielt Vorträge in Wismar, Schwerin, Grabow und Rostock, besuchte die Abteilung Waren und war auf 2 Gauvorstandsitzungen und der Gauversammlung in Samburg sowie auf der Reichsvorversammlung in Dresden anwesend. Der Schriftwechsel der Bezirksleitung erfuhr im Berichtsjahre eine Steigerung. — Wie die Ortsgruppen sich im verflochtenen Jahre weiter entwickelten, davon zeugt, daß in dieser Zeit in Schwerin eine Fotogruppe entstehen konnte, in Rostock Jugend- und Naturkundegruppe, daß weiter in Wismar eine Musik- sowie eine Fotogruppe sich bildete und endlich in Grabow eine Jugendgruppe und eine Kindergruppe.

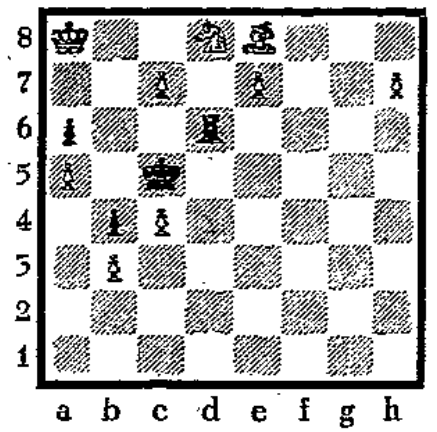
Der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ kann somit mit seiner Tätigkeit wohl vor die Öffentlichkeit treten. Wer an seinen Bestrebungen Interesse hat, der schreibe sich ihm an! Auskunft erteilt für Lübeck: Otto Heyden, Lübeck, Hansastr. 150.



Geleitet vom Arbeiter-Schachverein Lübeck

Aufgabe Nr. 12

Aus A. White: The Theory of Pawn Promotion



Matt in 4 Züge

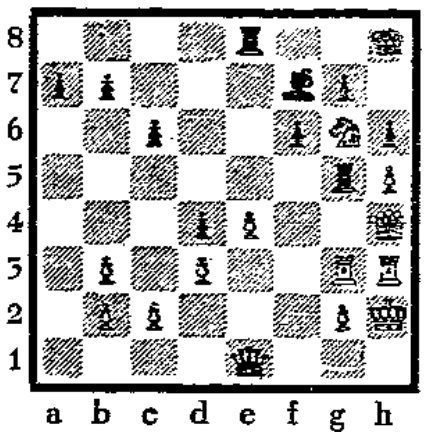
Kontrollstellung. Weiß: Kd8, Lc8, Bd8, Ba5, B3, c4, c7, e7, h7. (9 Steine.) Schwarz: Kc5, Ld6, Bb6, b4. (4 Steine.)

Partie Nr. 4

Königsläuferspiel

Weiß: Haufe. Schwarz: Klüß.

1. e4, e5. 2. Lc4, Sc3. 3. Sc3, Sc6. 4. e3, d6. Schwarz zieht auf die Positionierung seines Königsläufers auf c5, um den drohenden Fesselung seines Springers durch Lg5 wirksam zu begegnen. 5. Le3, Le7. 6. Se2. Weiß wandelt in denselben Gedankengängen wie Schwarz. Auch er will diesem keine Gelegenheit zu „fesselnden“ Zügen geben. 6. —, 0-0. 7. 0-0, Sc8. 8. Lb3, c6. 9. Dd2. Damit gibt Weiß seinem Gegner Gelegenheit, auch noch den weißen Damenläufer zu tauschen, was von Schwarz konsequent durchgeführt wird. Der Wert dieser Aktion bleibt indessen sehr problematisch, da sich Schwarz des Vorteils, den ihm anscheinend sein Läuferpaar verleiht, nicht lange erfreuen kann. 9. —, Sg4. 10. Sg3, Sxh3. 11. fxe3, Sxh3. 12. axb3, Le6. 13. Rh1, d5. 14. Df2, Dh4. 15. Df3, Lxg3. Wohl noch am besten. Es drohte übermächtiger Angriff des Weißen auf dem Königsflügel, in dessen Folge Schwarz doch zum Tausch des einen oder des anderen Läufers gezwungen wäre. 16. Dxxg3, d4. 17. Se2, f6. 18. exd4, exd4. 19. Sg4, Lf7. 20. Lf3, Dd6. 21. Lf1, La8. 22. Dg4, Le5. 23. h4, Kh8. 24. Lg3, Lg8. 25. h5, Lg5. 26. Dh4, Dc5. 27. Lh3, h6. 28. Lf3, Da5! 29. Lg3, De1+! 30. Rh2, Le8. 31. Sg6+.



Matt in 4 Züge

Stellung nach dem 31. Zuge von Weiß. Eine komplizierte Stellung. Zu interessanten Komplikationen hätte 31. —, Rg8 geführt. Der ausgezeichnete Exploisstoff mußte sich in Wäldern mit elementarer Macht entladen, nicht zum Nachteil für Schwarz. 31. —, Lxg6. 32. hxxg6, Lxxg3. 33. Lxxg3, De2. 34. Lh3, Le5. 35. Dh4, Rg8. 36. c3, c5? Schwarz scheint ermüdet. Fehl wäre dxc4 vorzuziehen. Die schwarze Dame steht ausgezeichnet. 37. cxd4, cxd4. 38. Dc1! Dg4. 39. Lg3! Dd7. 40. Dc4+, Kh8. 41. Dd4+, Re8. 42. Dc4, Rb8. 43. Lf3, Dc7. Eine niederträchtige Falle, in die Weiß auch richtig hineintappt. 44. Dxxd4+? Dd5+. Aufgegeben. Zur Erklärung folgendes: Die Partie wurde abends gegen 9 Uhr begonnen. Der Chronometer zeigt schon stark auf die zweite Stunde nach Mitternacht, als der verhängnisvolle Zug geschah. Bei beiden Spielern machten sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar und ist man erst einmal in diesem Stadium, dann tritt die Formel vom vorletzten Feiler, der bekanntlich gewinnt, in ihre Rechte.

Lösung der Aufgabe Nr. 11

1. Th2 — h5 (es droht 2. f6+ nebst 3. Dh8+ 4. Df5+), 1. Le3xe2+. 2. Ke1xe2. 2. Ca5 — b3! 3. Se6xc7! 3. Sb3 — d1+. 4. Dxx5+. 4. Kx2. 5. S# 3. — 3. Sb3 — c1. 4. Ke2 — e3! 2. — 2. c3 — c2 3. Dd8xe7! 3. c2 — c1+ 4. Ke2 — f1. 4. 5. f6#. Ein vortreffliches Problem. Das I-Schach auf e2 dient mit zur Variantenbildung, es ist überhaupt die einzige Möglichkeit, die die starke Drohung 2. f6+ 3. Dh8+ 4. Df5+ pariert. Nun hat es aber mit 1. — 1. Lxxe2+ nicht sein Verwenden, sondern es droht im dritten Zug noch ein S+ auf d4 oder c1 und das pariert Weiß durch Schlagen (Dxxd4) oder durch R — Abzug (Re3). Die Aufgabe ist schwierig in der Lösung und das ist verständlich, R-Züge machen zu müssen bei einem derart schwarzen Figurgewimmel ist immerhin eine riskante Sache.

Lösung des Endspiels Nr. 8

1. La6 — c6! 1. Rf8 — g8. 2. e6 — e7. 2. f3 — f2. 3. Rf6 — g6! nebst Matt in wenigen Zügen. Andere Abspiele leicht. Spaltenleiter: A. Haufe, Renger Lohberg 11.

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Wolk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.10 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die beengespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 10

Dienstag, 13. Januar 1931

38. Jahrgang

## Keine Soldknechtschaft für das Dritte Reich

# Ablehnung der Arbeitsdienstpflicht

## Besprechung im Reichsarbeitsministerium

### Die Wirtschaftsmilitaristen abgeblüht

Am Montag fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung über die Arbeitsdienstpflichtfrage statt. Eingeladen waren die Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände sowie verschiedene in der Arbeitsdienstpflichtfrage sachverständige Wirtschaftler und Pädagogen. Da die Veranstaltung des Reichsarbeitsministeriums in der Öffentlichkeit etwas merkwürdig berührt hatte, sah sich Staatssekretär Geib veranlaßt, in seiner einleitenden Ansprache ausdrücklich zu betonen, daß die Anberaumung der Besprechung durch das Ministerium keineswegs eine Verringerung in dessen Stellungnahme zur Frage der Arbeitsdienstpflicht bedeute. Das Ministerium sehe klar und deutlich die Schwierigkeiten, die der Durchführung einer Arbeitsdienstpflicht im Wege stehen. Die in der Presse vielfach aufgetauchten Andeutungen über einen Zusammenhang zwischen der Rede des Reichsfinanzministers Dietrich zur Arbeitslosenfrage und der Besprechung über die Arbeitsdienstpflicht seien völlig gegenstandslos.

Was war nun das sachliche Ergebnis der Aussprache? Es bestand in der Feststellung, daß die Vorschläge und Anträge auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht

aus finanziellen, arbeitsmarktpolitischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Gründen eine glatte Anmöglichkeit darstellen.

Lediglich Herr Sachsenberg von der Wirtschaftspartei, der sein eigenes Kind nicht verleugnen wollte, war anderer Meinung. Alle übrigen Teilnehmer an der Besprechung mußten die erdrückende Beweislast der von Ministerialrat Dr. Lehfeldt vorgebrachten Argumente gegen die Einführung der Arbeitsdienstpflicht anerkennen. Nach den bisher aufgetauchten Plänen über die Art der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht braucht — wie aus Lehfeldts Darlegungen hervorging — die in Aussicht genommene Arbeitsarmee von etwa 1 Million Arbeitskolonnen rund 200 000 Angestellte für die Zwecke des Unterrichts, der Arbeitsleistung, Organisation, Verwaltung usw.

Die Kosten für einen Arbeitstag würden sich pro Beschäftigten auf 18 bis 20 Mark stellen,

da neben dem Unterhalt des Arbeitenden und die Kosten für Leitung, Verwaltung und dergleichen auch die Aufwendungen für Werkzeuge, Arbeitsmaterial, Maschinen usw. in Betracht gezogen werden müssen. Es wären also Milliarden notwendig, während auf der anderen Seite der Ertrag dieser Pflichtarbeit vorher überhaupt nicht berechnet werden kann. In der Ertragsfrage weiß man nur eines positiv: jede Zwangsarbeit bringt erheblich weniger ein als freiwillig geleistete Arbeit. Diese Auffassung der Dinge, die weitgehend Übereinstimmung fand, führte dazu, daß nicht einmal der Vorschlag des Herrn Sachsenberg, wenigstens einen Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Kostenfrage einzusetzen, Gegenliebe fand. Für die Gewerkschaften erklärte Graßmann mit aller Deutlichkeit, daß

die Arbeiter die Arbeitsdienstpflicht grundsätzlich ablehnen und die Pläne für ihre Einführung energig bekämpfen.

Der Leiter der Besprechung konnte abschließend nur feststellen, daß der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht abgelehnt werde und eine Fortführung der Aussprache nicht in Frage komme.

## Und wie stehts mit dem freiwilligen Arbeitsdienst?

Nach Abschluß der Besprechung der Arbeitsdienstpflichtfrage kam noch das etwas sonderbar anmutende Schema „freiwilliger Arbeitsdienst“ zur Erörterung — ein neues Schlagwort, über dessen Sinn seine Propagandisten selbst nicht einig sind. Die einen sprechen von Interessierung städtischer Jugendlicher für den Siedlungsgedanken, die anderen von Pflichtarbeit für unter 21 Jahre alte Arbeitslose; jedenfalls konnte in der Besprechung von niemand irgend ein konkreter Vorschlag gemacht werden. Von Seiten der Gewerkschaften wurde demgegenüber mit Nachdruck darauf verwiesen, daß heute nicht einmal die not-

wendigsten Fürsorgemaßnahmen für die erwerbslosen Jugendlichen, soweit sie noch berufsschulpflichtig seien, durchgeführt werden könnten, da es überall an Mitteln fehle. Wer für die jugendlichen Arbeitslosen etwas tun wolle, der brauche nur bei den verantwortlichen Stellen dafür einzutreten, daß die von Berufsschulen, Jugendpflege, Arbeitsämtern und den Organisationen eingeleitete Fürsorge für die erwerbslose Jugend finanziell gesichert werde. Das sei wenigstens etwas. Diefem praktischen Vorschlag der Gewerkschaften stimmte die Konferenz einmütig zu.

\*

Um zu einem solchen Ergebnis zu kommen, wäre wirklich keine besondere Besprechung notwendig gewesen; denn Einmütigkeit in der Förderung der Fürsorge für die erwerbslose Jugend dürfte man sicherlich von vornherein bei allen Teilnehmern der Besprechung erwarten. Allem Anschein nach spielte noch etwas anderes eine Rolle. Man wird die Vermutung nicht los, daß bei dem „freiwilligen Arbeitsdienst“ an eine Förderung der Bestrebungen gedacht ist, die von den Vätern des Arbeitsdienstpflichtgedankens heute bereits in die Wege geleitet werden. So spricht Professor Schöpke, der Verfasser des Buches „Deutsches Arbeitsdienstjahr statt Arbeitslosenwirthwart“ offen aus,

daß die Arbeitsdienstpflicht erst im Dritten Reich verwirklicht werden könne;

von dem jetzigen System könne man nur verlangen, daß es die Versuche und Vorbereitungen nicht störe. Wahrscheinlich will man aber doch noch etwas mehr als — nur nicht gestört werden. Man will — Geld. Man möchte von öffentlichen Stellen finanzielle Hilfe für die Vorbereitung des Dritten Reiches. Zum Geldhergeben wäre die Republik gut genug.

Die Arbeiterschaft muß sich ganz entschieden dagegen verwahren, daß man den Vätern und Propagandisten des Dritten Reiches in der Firma „Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes“ auch noch Geld dafür gibt, um ihre staats- und gesellschaftsersehende Arbeit zu verstärken und zu beschleunigen.

# Wirkliches Amerika

## Schärfste Krise - Massenelend

Von unserem Korrespondenten

New York, im Januar (Eig. Bericht)

Amerika hat das Jahr 1930 ohne Bedauern, ja mit einem erleichterten Aufatmen scheiden sehen. Was heute über der amerikanischen Union an Sorgen, Kloten und Kümernissen liegt, verknüpft sich eng mit dem vergangenen Jahre und seinem verhängnisvollen Ring von Geschehnissen, die weit über Börsen- und Spekulantentriebe hinaus Millionen von Arbeitern, Angestellten und Kleinbauern in ihren Bann zogen. Auch diesmal sind die wahren Opfer der Krise, deren erstes Anzeichen das Krachen des Börsengebälks gewesen war, diejenigen, für die Wallstreet nur ein Schlagwort und einen vagen Begriff bedeutete. Mit Haus und Heim und Existenz haben sie die Störungen eines wirtschaftlichen Käderwerkes bezahlen müssen, dessen Mechanismus sich ihrer Kontrolle entzieht.

Um sich über die amerikanische Wirtschaftskrise in ihren innigen Wechselwirkungen mit den internationalen Depressionserscheinungen überhaupt ein Bild zu machen, muß man sich ihre Vorbedingungen und ihre lawinenartigen Auswirkungen vorerst nüchtern vor Augen führen. Eine der ausgeprohsten Charakteristiken der Krise war die Ueberwälzung und das völlige Ungerüstetsein, mit dem die amerikanische Wirtschaft der heranfegenden Sturmflut entgegentrat. Wohl nirgendwo hatte sich der Glaube, daß Wirtschaftskrisen einer vergangenen Periode angehörten, so sehr Bahn gebrochen als gerade in Amerika. Wirtschaftskrisen, die mit Prosperitäts Schlagworten gewissermaßen großgezogen worden waren, hatten die einfachsten Wirtschafts-

gesetze in die Ede gestellt und sich rückhaltlos der Illusion verkauft, daß in Amerika eine Art wirtschaftlichen goldenen Zeitalters angebrochen sei. Die Ernüchterung im Jahre 1930 mußte um so furchtbarer sein.

Zwar war es richtig, daß schon das letzte Vierteljahr 1929 böse Sturmzeichen gezeigt hatte, die sich zu Börsenzusammenbrüchen und ihren unvermeidlichen Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben der Nation verdrichteten. Aber niemand der angeblichen großen Wirtschaftsluchten Amerikas glaubte an eine anhaltende und sich ständig schärfer auszeichnende Unterhöhnung der wirtschaftlichen Tragfläche der Nation, ein Glaube, der überdies an der vorübergehenden Erholung im ersten Vierteljahr 1930 starke Nahrung fand. Hatte doch die im Schatten der Börsentrachs beträchtlich gesunkene Industrieproduktion in diesen Monaten einen nennenswerten Auftrieb erfahren und Besserungen gezeigt, die wie bei der Stahlindustrie bis zu 43 Prozent gingen. Auch die Börsen zeigten ähnliche Erholungszeichen, so daß selbst vom Publikumsstandpunkte die Prophezeiung eines baldigen Krisenendes gerechtfertigt erschien.

Trotz dieser Hoffungs signale blieb eine latente Nervosität bestehen, die sich in allgemeiner Kaufzurückhaltung äußerte und durch Krisenstichworte aus dem Auslande nicht unbedeutend gefördert wurde. Gerade wer sich darüber klar ist, daß Wirtschaftskrisen nicht nur nüchterne Rechen- und Produktionsregeln, sondern das Ergebnis bestimmter Geistesverfassungen und tiefenideologischer Kräfte

## Das Osthilfeprogramm

Auch Mecklenburg einbezogen

Berlin, 13. Januar (Radio)

Die Reichsregierung hat nunmehr ein Osthilfegesetz fertigstellen lassen, das in den nächsten Wochen vom Kabinett noch eingehend beraten wird und dann schnellstens dem Reichstag und dem Reichstag zugeleitet werden soll. Das Gesetz soll in Etappen von 1931 bis 1935 durchgeführt werden und sieht vorwiegend eine Entschuldungs- und Umschuldungsaktion vor, für die mehrere hundert Millionen aufgewendet werden sollen. Man hofft, das Gesetz bis zum 31. März parlamentarisch verabschieden zu können. In die Osthilfeaktion werden nach Mitteilungen des Reichsministers Treviranus im Rundfunk auch die weiteren Gebiete Schlesien, Mecklenburg und jene Kreise Brandenburgs einbezogen werden, die bei der Grenzmark liegen. Vorsehen ist auch eine Erleichterung im Verfahren bei der Gewährung von Krediten. Es soll vor allen Dingen den Landräten überlassen werden, bei Darlehen bis zu 5000 Mark allein die Entscheidung zu treffen, während bisher durch komplizierte Fragebogen und den weiten Instanzenweg sehr viel Zeit verloren ging und die Hilfe häufig zu spät kam.

## Einbrecher in Hamburg erschossen

W.B. Hamburg, 13. Januar

In der letzten Nacht wurden mehrere Männer, die mittels Nachschlüssels in eine Gastwirtschaft eingedrungen waren, von Ordnungspolizisten überrascht. Nachdem sie einen vor dem Lokal stehenden Komplizen festgenommen hatten, begaben sich die Polizeibeamten in das Lokal, wo ihnen ein großer Mann mit einer Flasche in der Hand entgegentrat. Der Aufforderung des Polizisten, die Hände hochzuheben, widrigenfalls geschossen würde, kam der Mann nicht nach. Er griff vielmehr in seine Manteltasche. Nun gab der Beamte einen Schuß ab, der den Angreifer verletzte. Auf dem Wege ins Krankenhaus ist er gestorben. Ein weiterer Verbrecher, der sich in dem Lokal versteckt gehalten hatte, wurde festgenommen.

## Flugzeugsturz in England

W.B. London, 13. Januar

Bei Flugzeugunfällen fanden gestern vier Mitglieder der britischen Luftstreitkräfte den Tod. Im ganzen sind hiermit im neuen Jahr bisher sieben Mitglieder der britischen Luftstreitkräfte tödlich verunglückt.

## Fischdampfer gesunken

W.B. Bremerhaven, 13. Januar

Am frühen Morgen ist der Fischdampfer „Sanfaat“ im alten Hafen gegenüber dem bremischen Amt plötzlich aus unbekannter Ursache gesunken. Die an Bord befindliche Besatzung konnte gerettet werden.

## Auf Brettern durch die Welt

### Die Kunst des Ski-Laufens — Nicht mehr das Privileg der Reichen

Der Arbeitersport hat sich erst langsam alle der Sportarten bemächtigt, die in den bürgerlichen Vereinen seit dem mächtigen Aufschwung, den die Sportbewegung genommen hat, getrieben wurden. Das kam in erster Linie daher, daß die Arbeitersportler sich im Anfang auf die Gebiete beschränken mußten, die möglichst wenig Sportgerät beanspruchten, da der sozialistische Sportsmann meist mehr politische Gesinnung und sportliche Begeisterung mit in seinen Verein brachte als Geld. Und ohne Geld läßt sich eine Sportbewegung eben nicht aufziehen.

Die opferfreudige Vereinskasse der Träger des Arbeitersports aber hat die Bewegung auf die Höhe gebracht, auf der sie heute steht. Es gibt wenige Sportarten, deren sich der Arbeitersport nicht bemächtigt hätte. Ausgenommen sind natürlich immer die



Ein schwieriger Querhänger, der große Übung auf den Skiern erfordert

sportlichen Vorrichtungen, die mehr um des Luxus und der gesellschaftlichen Vorteile willen getrieben werden. Sie haben selbstverständlich in der Arbeitersportbewegung keinen Raum.

So hat auch der Skisport bei unseren Sportlern mehr und mehr Eingang gefunden. Bei ihm ist auch heute noch einige Einschränkung notwendig. Nicht jeder kann sich die Anstrengung und Kleidung zulegen, die für einen sportgerechten Skiläufer notwendig ist. Und nicht jeder hat das Glück, in einer Gegend zu wohnen, in der der Skisport leicht auszuüben ist.

Denn dürfte die Zahl der Schneeschuhläufer die der Schlittschuhläufer fast erreicht haben. Das Skilaufen kommt, wie schon das Schlittschuhlaufen, dem eigentlichen Scherit oder Langholz bedauer, aus Nordwegen. Dort läuft man und alt im Winter Schneeschuh mit in Geretswald eben ein jeder Schlittschuhläufer. Das Skilaufen ist aber kein Sport oder jedenfalls keine reine Sportart, sondern eine Frage des Verkehrs, der praktischen Fortbewegung.

Bei uns in Deutschland gibt es nur wenige Gebiete, in denen das Skilaufen als Verkehrsmittel in größerem Umfang in Frage kommt. Bei uns ist Skilaufen Sport. Der Skisport verfährt eigentlich in drei Unterarten: Der Lauf über ebenes Gelände, der Lauf in den Bergen und schließlich der Skisprung. Am leichtesten erlernt man naturgemäß das Laufen auf ebenen Strecken, es besteht aus einem rhythmischen Vorwärtsgleiten mit den Schneeschuhen, das gleichzeitig durch das Stützen auf die Stöcke in der Vorwärtsbewegung erleichtert wird. Die ersten Schwierigkeiten tauchen im bergigen Gelände auf. Das Besteigen geschieht bei kleineren Hängen durch den sogenannten halben Grätschritt, wobei der Ski gehoben und spitz einwärtsgehoben wird. Ist der Hang steiler, so wendet man entweder den Grätschritt oder den weniger ermüdenden Dreppenschritt an, der ein seitliches Besteigen des Hanges darstellt. Den eigentlichen Reiz des Skilaufens bildet jedoch die Talsahrt, für die es allerdings schon einer ziemlichen Beherrschung der Technik des Skilaufes bedarf. Bei flachen Hängen läuft man, um eine Bremswirkung zu erzielen, etwa in derselben Art wie der Schlittschuhläufer, wobei das seitliche Auswärtstreten eine Bremswirkung ergibt. Auf steileren Hängen gibt es eine ganze Anzahl von Bremsmöglichkeiten. Da ist zunächst das sogenannte Stodreiten, das Bremsen mit den Stöcken, das viel Muskelkraft und Geschicklichkeit erfordert. Dann gibt es die Stemmstellung, bei der man einen Fuß im rechten Winkel zum Abhang stellt. Sie kann nur dann angewandt werden, wenn man quer zum Hang abfährt. Wer gerade abwärts fährt und die Geschwindigkeit bremsen will, muß die Schneefußstellung wählen, das heißt, er muß mit seinen Skiern einen Pflug bilden. Am schwierigsten, zugleich aber auch in bezug auf die Geschwindigkeit das wirkungsvollste ist das Seitwärtsfahren, am reizvollsten das Abwärtsfahren in großen serpentinartigen Bögen, das allerdings nur auf weiten Geländen ausgeführt werden kann. Telemarkierung und Christmannsprung gehören schon zu den Künsten des fortgeschrittenen Skiläufers.

Die Kunst des Springens von den Sprungschanzen ist nur eine Angelegenheit der guttrainierten, alle Muskeln des Körpers sorgsam beherrschenden Skiläufer.

Der Stil des Springens hat sich in den letzten Jahren unter dem Einfluß der aerodynamischen Kenntnisse, die wir beim Fliegen gesammelt haben, stark gewandelt. Heute springt man von der Sprungschanze mit weit nach vorn gelegtem Körper in sogenannter aerodynamischer Haltung und hat auf diese Weise Sprünge bis zu 72 Meter Länge erreicht.

Von den mitteldeutschen Gebirgen, die für den größten Teil Deutschlands leicht erreichbar sind, ist der Harz wohl das für den Winterport meist erschlossene Gelände. Aber auch im Thüringer Wald finden wir ausgezeichnete Skigebiete, ebenso im Erzgebirge und im Riesengebirge. Überall sorgt man für die Anlage vorzüglicher Sprungschanzen und für gute Skewege. Die Arbeiter-Skiläufer, die nicht gerade den Vorzug haben, in diesen Gebieten zu wohnen, werden sich mit dem mehr oder minder guten Ski-Gelände ihrer Heimat begnügen müssen.

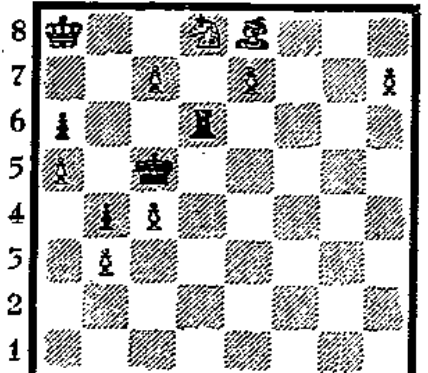
verfurjus, verschoben durch die Reichstagswahl, wurde am 27. und 28. September in „Sus Uhiensucht“ bei Graal, dem Heim der Rostocker Ortsgruppe, abgehalten. „Vogelkunde“ und „Wanderrecht“ waren die beiden Hauptthemen. — Der Bezirksleiter hielt Vorträge in Wismar, Schwärin, Grabow und Rostock, besuchte die Abteilung Waren und war auf 2 Gauvorstandsitzungen und der Gauversammlung in Hamburg sowie auf der Reichsversammlung in Dresden anwesend. Der Schriftwechsel der Bezirksleitung erfährt im Berichtsjahre eine Steigerung. — Wie die Ortsgruppen sich im vergangenen Jahre weiter entwickelten, davon zeugt, daß in dieser Zeit in Schwärin eine Fotogruppe entstehen konnte, in Rostock Jugend- und Naturkundegruppe, daß weiter in Wismar eine Musik- sowie eine Fotogruppe sich bildete und endlich in Grabow eine Jugendgruppe und eine Kindergruppe.

Der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ kann somit mit seiner Tätigkeit wohl vor die Öffentlichkeit treten. Wer an seinen Bestrebungen Interesse hat, der schreibe sich ihm an! Auskunft erteilt für Lübeck: Otto Heyden, Lübeck, Hansastr. 150.



Geleitet vom Arbeiter-Schachverein Lübeck  
Aufgabe Nr. 12

Aus A. White: The Theory of Pawn Promotion



Matt in 4 Zügen

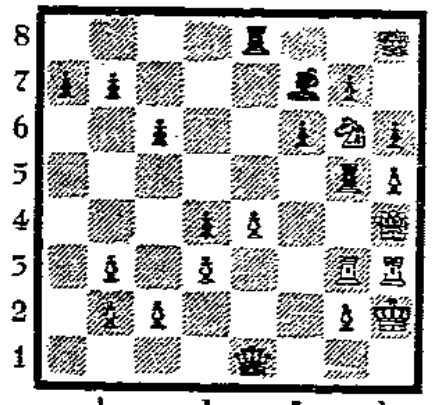
Kontrollstellung. Weiß: Kc8, Lc8, Sd8, Bc5, Kc4, c7, e7, h7. (9 Steine.) Schwarz: Kc5, Ld6, Bc6, b4. (4 Steine.)

Partie Nr. 4

Königsläuferspiel

Weiß: Haufe. Schwarz: Klüh.

1. e4, e5. 2. Lc4, Sf6. 3. Sc3, Sc6. 4. e3, d6. Schwarz verzichtet auf die Postierung seines Königsläufers auf c5, um der drohenden Fesselung seines Springers durch Kg5 wirksam zu begegnen. 5. Lc3, Le7. 6. Sc2. Weiß wandelt in denselben Gendängungen wie Schwarz. Auch er will diesem keine Gelegenheit zu „fesseln“ Zügen geben. 6. —, 0-0. 7. 0-0, Sc5. 8. Lb3, c6. 9. Dd2. Damit gibt Weiß seinem Gegner Gelegenheit, auch noch den weißen Damenläufer zu tauschen, was von Schwarz konsequent durchgeführt wird. Der Wert dieser Aktion bleibt indessen sehr problematisch, da sich Schwarz des Vorteils, den ihm anscheinend sein Läuferpaar verleiht, nicht lange erfreuen kann. 9. —, Sg4. 10. Sg3, Sxe3. 11. fxe3, Sxb3. 12. axb3, Le6. 13. Rf1, d5. 14. Df2, Qh4. 15. Df3, Lxg3. Wohl noch am besten. Es drohte übermächtiger Angriff des Weißen auf dem Königsläufer, in dessen Folge Schwarz doch zum Tausch des einen oder des anderen Läufers gezwungen wäre. 16. Dxe3, d4. 17. Sc2, f6. 18. exd4, exd4. 19. Sf4, Lf7. 20. Tf3, Dd6. 21. Tafl, Taes. 22. Dg4, Te5. 23. h4, Rf8. 24. Tg3, Tg8. 25. h5, Tg5. 26. Dh4, Dc5. 27. Tf3, h6. 28. Tf3, Dd5! 29. Tg3, De1+! 30. Rf2, Te8. 31. Sg6+.



a b c d e f g h

Stellung nach dem 31. Zuge von Weiß. Eine komplizierte Stellung. Zu interessanten Komplikationen hätte 31. —, Rg8 geführt. Der ausgezeichnete Exploisstoff mußte sich in Balde mit elementarer Wucht entladen, nicht zum Nachteil für Schwarz. 31. —, Lxg6. 32. hxg6, Lxg3. 33. Lxg3, De2. 34. Tf3, Te5. 35. Dh4, Rg8. 36. c3, c3? Schwarz scheint ermüdet. Jetzt wäre dxc4 vorzuziehen. Die schwarze Dame steht ausgezeichnet. 37. cxd4, cxd4. 38. Dc1! Dg4. 39. Tg3! Dd7. 40. Dc4+, Rf8. 41. Dd4+, Rf8. 42. Dc4, Rf8. 43. Tf3, Dc7. Eine niederträchtige Falle, in die Weiß auch richtig hineintappt. 44. Dxd4+? Dd5+. Angegeben. Zur Erklärung folgendes: Die Partie wurde abends gegen 9 Uhr begonnen. Der Chronometer zeigte schon stark auf die zweite Stunde nach Mitternacht, als der verhängnisvolle Zug geschah. Bei beiden Spielern machten sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar und ist man erst einmal in diesem Stadium, dann tritt die Formel vom vorletzten Fehler, der bekanntlich gewinnt, in ihre Rechte.

Lösung der Aufgabe Nr. 11

1. Tf2 — h5 (es droht 2. f6+ nebst 3. Df8+ 4. Df5+). 1. Te3xe2+. 2. Re1xe2. 2. Sc5—b3. 3. Sc6xc7! 3. Sc3—b4+. 4. Dxe5+. 4. R. TxD. 5. S# 3. — c1. 4. Ke2—e3! 2. — 2. c3—c2. 3. Dd8xe7! 3. c2—c1S+. 4. Ke2—f1. 4. S 5. f6#. Ein vortreffliches Problem. Das T-Schach auf e2 dient mit zur Variantenbildung, es ist überhaupt die einzige Möglichkeit, die die starke Drohung 2. f6+ 3. Df8+ 4. Df5+ pariert. Nun hat es aber mit 1. — 1. Txe2+ nicht sein Bemühen, sondern es droht im dritten Zug noch ein S+ auf d4 oder c1 und das pariert Weiß durch Schlagen (Dxd4) oder durch R—Abzug (Re3). Die Aufgabe ist schwierig in der Lösung und das ist verständlich, R-Züge machen zu müssen bei einem derart schwarzen Figurgewinn ist immerhin eine riskante Sache.

Lösung des Endspiels Nr. 8

1. Ta6—c6! 1. Rf8—g8. 2. e6—e7. 2. f3—f2. 3. Rf6—g6 nebst Matt in wenigen Zügen. Andere Abspiele leicht.  
Spaltenleiter: A. Haufe, Langer Köhberg 11.

## Arbeitersportler! Vorwärts im neuen Jahr!

Die beispiellose Arbeiterportler begrüßen das Jahr 1931 mit gemischtem Gefühl. Schmerzt denn je lauter die wirtschaftlichen Notstände auf den Arbeitern unserer Bewegung. Die Verkürzung der jährlichen Arbeitslosigkeit, die in allen Ländern zu hören ist, hat nicht nur das wirtschaftliche, sondern auch das soziale Leben der Arbeiter auf das schwerste erschüttert. Die jährliche Arbeitslosigkeit wirkt sich aus in den geschwächten Finanzen. Ein Zustand, der sich an dem Beginn der Leistungsarbeiten, des größeren Verantwortung und der gesamten Verantwortlichkeit bemerkbar macht.

Im politischen Herrigen bringen schwere Wellen auf, die das internationale Leben nicht nur beeinträchtigen, sondern darüber hinaus an Beschäftigung mehr und mehr zusehen und einem Lebensgefühl aus Erfahrungen eingestrichelt sind.

Fast in allen Ländern regen sich revolutionäre Elemente an mit brutaler Rücksichtslosigkeit die fortschreitende Ausbeutung der Arbeiter zu unterdrücken, um so auch die Arbeiter und die Ideen der Arbeiterports zu beeinträchtigen. Der Kapitalismus und die erwerbende Reaktion finden ihren Schrittmacher in der „oppositionellen“ Arbeiterportbewegung. Sie ist geknüpft mit den verschiedenen Mitteln, mit Verleumdung und die psychologische Arbeiterportbewegung in ihrem Bemühen erschüttern zu können.

Unter diesen Umständen jedoch, betreten die Arbeiterportler die Schwelle des neuen Jahres. Sie sind sich bewußt, daß ihnen schwere Kämpfe bevorstehen und daß sie allen Schwächen zum Trotz das Jahr 1931 zu einem der bedeutendsten Abschnitte ihrer Geschichte gestalten wollen.

Das Olympia zu Wien stellt in die Zeit schwersten wirtschaftlichen und politischen Niederganges. Dennoch stellen es die Arbeiterportler nicht nur hoch, sondern sie stellen es ausgerechnet zu einer revolutionären Kampfbahn, zu einem sozialistischen Erlebnis und zu einem sozialistischen Bekenntnis. Gerade in der politisch und wirtschaftlich schwersten Zeit wollen die Arbeiterportler die neuen Kämpfe im neuen Wien wagen und damit geladen, alles eingestrichelt für die Freiheit des Proletariats, für die Freiheit des Volkes, für die Freiheit des internationalen Proletariats.

In diesem Sinne begrüßen die Arbeiterportler das Jahr 1931 und wünschen, vorwärts zu kämpfen auf der höchsten Bahn des Kampfes.

Für die Erklärung der  
Kapitalistischen Arbeiterportbewegung  
E. Gellert.

## Die Naturfreunde Bewegung des Bezirks Mecklenburg-Lübeck im Jahre 1930

Der Landes-Verein „Die Naturfreunde“ hatte außer den Naturfreunden der Ortsgruppen im vergangenen Jahre auch eine Reihe junger Leute, — ein Zeichen dafür, daß die Naturfreunde Bewegung auch in dieser wirtschaftlich schweren Zeit fort und höher besteht. Der Jahresbericht sah „Die Naturfreunde“ des Bezirks neben Wittenberger Bergwerken im



Erojani springt 72 Meter!

Bei dem Internationalen Skispringen auf der neuen Volgenchanze in Davos gelang es dem Deutschen Erojani-Gstaad, mit einem Sprunge von 72 Meter einen neuen Schanzenrekord aufzustellen.

Schwerin-Lenkow verammelt, wo das gut gelungene Silvesterfest stattfand. Das „Jugendhaus Mecklenburg“ bot eine treffliche Stätte dazu. Die Bezirksleiterung fand am 9. März im Lübecker Gewerkschaftshaus statt; gleichzeitig waren Schweriner Naturfreunde in größerer Zahl erschienen, um sich mit der Lübecker Jugendgruppe zu treffen und gemeinsam eine Wanderung zu machen. Am 30. März war das erste Musiktreffen des Bezirks. Es war nach Wismar geleitet worden und gelang gut. Das große Konzert der vereinigten Jungarbeiter fand bei der Wismarer Arbeitergesellschaft lebhaften Beifall. Ein weiterer Erfolg war, daß auch in Wismar eine Musikgruppe entstand. Im ersten Pfingsttage trafen sich wiederum die Ortsvereine in Grevesmühlen, wo der Ortsverband des DDB für Danneberg geleitet hatte. Der zweite Festtag wurde zu einer gemeinsamen Wanderung über Hamberge durch die Grevesmünder und Jasmunder Forsten benutzt. Die größte Teilnehmerzahl jedoch sah das Treffen mit dem Elbbesitz am 13. Juli in Schwerin. Eine Reihe von Tapes mit „Naturfreunde“ waren dort auf dem Markt aufgefunden, neben einem Naturfreundebüchlein und ein Dampferfahrt und eine Wanderung. Der Jah-